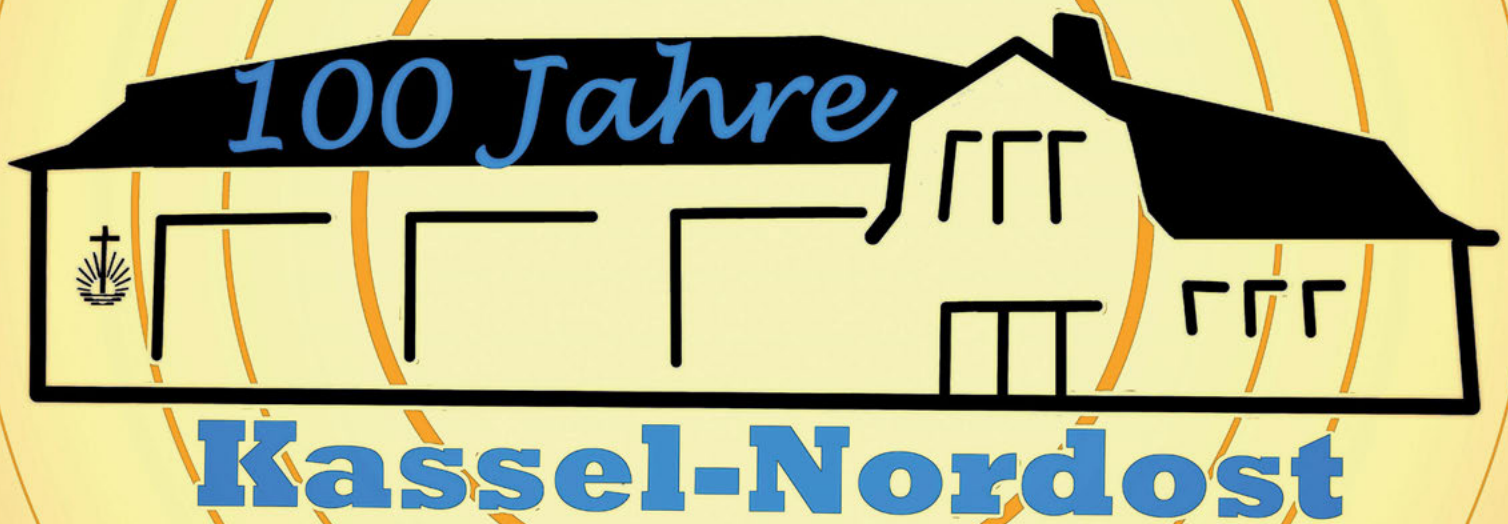


1922



2022

# 100 Jahre Gemeinde Kassel-Nordost

## Inhalt

Grußwort Apostel Wolfgang Schug .....	3
Grußwort Gemeindeevangelist Sven Schroer .....	5
Glückwünsche.....	6
Vorwort.....	11
Vorgeschichte.....	12
Gründung der ersten Neuapostolischen Gemeinde Cassel.....	12
Vom Tanzlokal zur Kirche .....	13
Die Gemeinde in Jahrzehnten .....	14
1922–1929.....	14
1930–1939.....	17
1940–1949.....	19
1950–1959.....	22
1960–1969.....	25
1970–1979.....	27
1980–1989.....	29
1990–1999.....	33
2000–2009.....	36
2010–2019.....	40
2020–2022.....	49
Die Vorsteher der Gemeinde .....	54
Gemeindemitglieder von 1922 bis heute .....	56
Anekdoten aus der Gemeinde.....	57
Programm zum Jubiläumsjahr.....	71
Quellenverzeichnis .....	72
Impressum .....	72



## Grußwort Apostel Wolfgang Schug

Liebe Glaubensgeschwister der Gemeinde Kassel-Nordost!

In diesem Jahr feiert ihr ein besonderes Jubiläum. Eure Gemeinde besteht seit 100 Jahren. Schon vor ihrer offiziellen Gründung gab es Versammlungen und Gottesdienste, aber 1922 kam es zur Selbständigkeit der Gemeinde. Ich möchte zu diesem Anlass meine herzlichen Glückwünsche aussprechen und euch den spürbaren Segen Gottes zu eurem Fest wünschen.

Ein bedeutendes Wort des Propheten Jesaja möchte ich zitieren:

*„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.“* (Jesaja 54,10)

Wir können diese Zusage Gottes an sein Bundesvolk auch auf die gegenwärtige Gemeinde beziehen. Seit der Zeit des Propheten sind Jahrhunderte vergangen, in denen Gott den Menschen zur Seite stand. Auch in eurer Gemeinde zählt ihr bereits die Generationen, die in ihr ein geistliches Zuhause gefunden haben. Über Generationen hinweg hält Gott seine Zusagen und bereitet euch auf eine kostbare Zukunft vor. Ihr habt euch in allen Geschicken der Gemeinde auf ihn verlassen und festgestellt, dass er der Beständige und Ewige ist. Über 100 Jahre hat sich an seinem Segen, an seinem tröstenden Beistand, an der gegebenen Verheißung oder an dem Geisteswirken, welches wir im Werk Gottes erfahren dürfen, nichts verändert. Das ist das Geheimnis eurer Gemeinde – was auf Gott gegründet ist, vergeht nicht! Da können „Berge weichen“ und „Hügel hinfallen“, aber seine Gnade und sein Friede weicht nicht von seiner Gemeinde.

Ich möchte ein weiteres ‚Jubiläum‘ kurz ansprechen: Im März 1922 wurde euer Kirchengebäude an der Fuldatalstraße erworben. Nach der damals umfangreich notwendigen Herrichtung dient es euch nunmehr seit 100 Jahren als würdige Gottesdienststätte. Es ist mir ein großes Bedürfnis, allen zu danken, die in irgendeiner Form zur Pflege und zum Erhalt des Kirchengebäudes beigetragen haben. Dazu zählen die vielen liebevollen Handreichungen innerhalb und außerhalb des Gebäudes, aber auch die vielen Opfergaben, die zum Erhalt der Kirche und somit auch zum Gebäudeerhalt dem Herrn dargebracht wurden. Aber auch der stärkende Zusammenhalt untereinander durch alle Jahrzehnte hindurch ist Ergebnis vieler Fürbitten und aktiver Seelsorge. Auch dies alles ist neben den Mühen um das äußere Erscheinungsbild der Gemeinde ein Grund großer Dankbarkeit. Mag unser himmlischer Vater diese Opfer und euch alle reich segnen und auch künftig zu allem Einsatz für und in der Gemeinde viel Freude und Gelingen schenken.

Für alle geplanten Festgottesdienste und Veranstaltungen rund um das Gemeindejubiläum wünsche ich viel Freude, unvergessliche Momente des Miteinanders und viele Gäste, die euer Fest besuchen.

In brüderlicher Verbundenheit

Euer Wolfgang Schug



## Grußwort Gemeindeevangelist Sven Schroer

Mehr als drei Generationen leben nun schon ihren Glauben in der Gemeinde Kassel-Nordost. Nur wenige Menschen überblicken einen Zeitraum von 100 Jahren in der Gesamtheit. Persönlich kenne ich drei Personen, die 100 Jahre und älter geworden sind. Alle drei waren Teil unserer Gemeinde.


In diesem Zeitabschnitt gab es viele Ereignisse und Entwicklungen, nicht nur in Technik und Gesellschaft sondern auch in der Kirche. Viele Dinge wären aus Sicht der damaligen Gemeindemitglieder nicht denkbar gewesen, so wie aus heutiger Sicht vieles nicht wegzudenken ist. Am Ende sind es aber die gleichen Fundamente, die das Gemeindeleben prägen und ausmachen: Feier des Gottesdienstes, Jesus Christus in der Mitte, offener und freundlicher Umgang mit dem Nächsten, mit dem Blick auf eine gemeinsame Zukunft bei Gott. So entstehen Sicherheit und Stabilität auch über einen langen Zeitraum und verbinden Generationen.

Das durfte ich auch selbst erleben. Durch den Umzug meiner Familie von Frankfurt a.M. nach Kassel, kam ich als Jugendlicher mit 15 Jahren in die Gemeinde Nordost. Durch das offene Miteinander war es schnell möglich, Anschluss und gute Freunde zu finden. Durch den Geist Gottes und viele Gläubende, die im Sinn Jesu Christi gewirkt haben, konnte ich viele freudige, stärkende und tröstende Momente erleben.

Ich blicke mit Ehrfurcht und Dankbarkeit auf alle die Teil der Gemeinde waren und sind! Jeder trägt dazu bei, dass Gemeinde lebendig ist und Jesus Christus schon hier erlebbar wird.

Wo viele Menschen zusammenkommen, und Nordost ist eine große Gemeinde, da kommt es auch zu Reibungspunkten, Missverständnissen und Ärgernissen. Bei allen Feierlichkeiten möchte ich das nicht außen vor lassen, aber alle, die so etwas empfinden oder erfahren haben einladen, Begegnungen im Rahmen der Feierlichkeiten zur Klärung und Vergebung zu nutzen.

Diese Chronik wurde mit viel Liebe und Opferbereitschaft erstellt, ebenso die Aktionen zur Feier des Jubiläums der Gemeinde, daher gilt mein besonderer Dank allen, die das organisiert und ermöglicht haben.

Euer 

Sven Schroer (Gemeindevorsteher)

## Glückwunsch Bischof Gerd Kisselbach

Ihr Lieben!

Viele von uns werden die Gefühle und Gedanken anlässlich eines runden Geburtstages kennen. Mehr als sonst üblich macht man sich Gedanken über sein Leben, man ertappt sich dabei über „früher“ zu reden und auch die Gegenwart und Zukunft spielen in den Gedanken eine Rolle.

Ganz ähnlich ist das auch bei einem Gemeindejubiläum. 100 Jahre Kassel-Nordost. Man blickt zurück, vergleicht mit der Gegenwart und rätselt um die Zukunft. Daran möchte ich mich beteiligen:

### Die Vergangenheit

Wir blicken zurück auf die Vergangenheit und stellen fest: „Der Herr hat Großes an uns getan!“ Das erfüllt uns mit Freude und tiefer Dankbarkeit. Die Dankbarkeit gilt aber auch Bruder und Schwester, die durch ihr Opfer, ihren Dienst und ihre Mitarbeit die Gemeinde mitgestaltet haben.

### Die Gegenwart

Die Gegenwart ist scheinbar geprägt von vielen schlechten Nachrichten rund um die Pandemie, Ukrainekrieg und persönlichen Sorgen. Aber über allem steht der Herr. „Er umgibt uns von allen Seiten und hält seine Hand über uns.“ So haben wir die Möglichkeit, einander zu dienen, ein jeder mit den Gaben, die er empfangen hat. So finden Jung und Alt ein Zuhause und einen „Arbeitsplatz“ in der Gemeinde.

### Unsere Zukunft

Der schönste Geburtstagsblick geht in die Zukunft, auf die Wiederkunft Christi. Unser Herr kommt! Daran glauben wir, darauf warten wir und darauf freuen wir uns!

Der Rückblick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zeigt uns, dass euer Gemeindejubiläum ein großer Grund zur Freude und Dankbarkeit ist.

Ich möchte diese Zeilen nutzen, um euch von Herzen zum Jubiläum und zu der schönen Gemeinde zu gratulieren! Passt gut auf einander auf!

In der Vorfreude auf unser Wiedersehen sende ich euch liebe Grüße

Euer Gerd Kisselbach

## Glückwunsch Bezirksältester Sascha Tümmler

100 Jahre Gemeinde Kassel-Nordost, zu diesem besonderen Jubiläum möchte auch ich der Gemeinde meine herzlichen Glückwünsche übermitteln.

Gemeinde bedeutet, zusammen auf dem Weg zu sein. Gemeinsam gehen wir dem Glaubensziel, der Wiederkunft Jesu Christi, entgegen. Ein langer Weg – ein lohnender Weg.

Mit Gründung der Gemeinde machte man sich gemeinsam auf, aus der heutigen Gemeinde wird sich kaum noch jemand an diese Momente erinnern. Geschwister sind gekommen, Geschwister sind gegangen. Auch das macht dieser gemeinsame Weg aus: ein stets sich veränderndes Beisammensein.

Was ist beständig, was bleibt? Das Glaubensziel: damals wie heute folgen wir dem begonnenen Pfad. An der Hand unserer Apostel wollen wir gemeinsam vollenden und unser Ziel erreichen.

Es bleibt die gemeinsame Erkenntnis: bis hierher hat unser Herr geholfen. Auf einem langen Weg kann man sich verirren, es schwindet die Motivation weiterzulaufen. Durch die Hilfe Gottes und die Begleitung des Heiligen Geistes stehen wir noch treu in der Gemeinde und gehen den Weg, den Jesu Christi gelegt hat.

Nicht verändert hat sich die Leitung der Gemeinde: Jesus Christus. Er stand und steht in der Mitte der Gemeinde und geht ihr voran.

Ich wünsche der Gemeinde viel Freude in der erlebten Gemeinschaft und eine gute Entwicklung. Mag unser Himmlische Vater jeden Einzelnen segnen, Kraft und Freude schenken.

Herzliche Grüße

Euer Sascha Tümmler

## Glückwunsch Bezirksevangelist Holger Tromp

Was kann man einer Hundertjährigen wünschen? Vielleicht Gesundheit und Zufriedenheit; oder auch, dass die Früchte eines langen Lebens genossen werden können und in einem jedem Tag Grund zur Freude und Dankbarkeit zu finden ist. Aber hier handelt es sich ja um keine Einzelperson, sondern um eine Gemeinschaft; ja, sogar eine ganz spezielle Gemeinschaft – eine Gemeinschaft gläubiger Christen, die eines eint, nämlich Jesus Christus.

In diesem Fall jedoch auch die Tatsache, dass man, ob bereits in der Ewigkeit oder noch in der Zeitlichkeit wirkend, eine Gemeinde als geistige Heimat gemeinsam hat – Kassel-Nordost!

Wenn ich auf meine Zeit in der Gemeinde Kassel-Nordost zurückblicke, so ab Mitte der fünfziger Jahre, dann sehe ich da viele Gesichter von Brüdern und Schwestern, denen ich viel Liebe, Freundlichkeit und Zuwendung zu verdanken habe und die das Werk Gottes in der Gemeinde sichtbar gemacht haben. Was wurde nicht alles investiert an Zeit und Kraft – jeder zu seiner Zeit, aber alle im Dienste Jesu stehend.

Wohl haben sich die äußeren Verhältnisse im Laufe der vergangenen 100 Jahre geändert; aber geblieben ist die Begeisterung und Freude, die Hingabe, die Opferbereitschaft und die Liebe, mit der so viele Hände und Herzen am Bau der Kirche Christi in der Gemeinde mitgewirkt haben.

Die Zeit heute ist herausfordernd und anspruchsvoll für alle Gemeindemitglieder. Die Anforderungen an Gemeindemitglieder und an Gemeindeverantwortliche sind nicht weniger geworden und aufgrund der vielfältigen Angebote und Möglichkeiten sein persönliches Leben fast maßgeschneidert zu gestalten, bleibt dem Einzelnen für die Mitarbeit und Gestaltung des Gemeindelebens oft nur ein begrenztes Maß an Zeit und Ressourcen übrig.

Doch zurück zur Eingangsfrage: Was kann man einer Hundertjährigen wünschen? – Ich wünsche der Gemeinde, dass sich stets und immer Herzen und Hände finden mögen, die gern das Matthäuswort „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes“ befolgen und das in der Gemeinde der Segen Gottes, die Liebe Christi und die Lenkung des Heiligen Geistes spürbar und sichtbar zu erfahren ist!

Was sonst noch bleibt? – Ein von Herzen kommendes „Dankeschön“ der Gemeinde, jedem Einzelnen der mitgebaut hat und dazu beigetragen hat, dass die Gemeinde Kassel-Nordost auch in einer modernen und hektischen Zeit imstande ist, ein Elim und ein Bethel zu sein!

Euer Holger

## Glückwunsch Kaplan Thomas Smettan

Liebe Neuapostolische Gemeinde Kassel-Nordost,

im Psalm 90,10 heißt es: „Siebzig Jahre sind uns zugemessen, wenn es hoch kommt, achtzig – doch selbst die besten davon sind Mühe und Last! Wie schnell ist alles vorbei und wir sind nicht mehr!“

Sie feiern in diesem Jahr als Gemeinde Ihr 100-jähriges! Also ein ganzes Stück mehr als 70 oder 80 Jahre. In Gemeinschaft ist uns Menschen eben immer mehr möglich, als wenn man als Einzelperson unterwegs ist. Deshalb freue ich mich besonders, dass verschiedene Gemeinden gut miteinander und im christlichen Glauben vereint unterwegs sein können. Ich bin mir sicher: Trotz aller Herausforderungen, die jede Zeit mit sich bringt, waren die vergangenen 100 Jahre Ihres Gemeindelebens nicht nur Mühe und Last. Sondern vor allem geprägt vom Wirken des Heiligen Geistes. Dieses Wirken wünsche ich Ihnen – persönlich und im Namen der Katholischen Pfarrgemeinde St. Elisabeth – auch für die Zukunft. Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Jubiläum und Gottes Segen!

Ihr Kaplan Thomas Smettan



## Vorwort

Auf ein großes Jubiläum fiebert man lange hin, bereitet sich vor und am Ende kommt es doch überraschend schnell. So ist es uns auch in der Vorbereitung der Chronik zum 100-jährigen Jubiläum unserer Gemeinde ergangen. Wie erzählt man 100 Jahre Gemeindegeschichte? Wer erzählt, und wovon?

Die heterogene Zusammensetzung unserer kleinen Gruppe erklärt sich aus der Kombination verschiedener Kernkompetenzen: umfangreiches Wissen über die Gemeindegeschichte, ein schier unerschöpfliches Bild- und Materialarchiv als visuelle Grundlage und technische sowie Textkompetenz trafen aufeinander. Nun galt es zunächst unsere Vorstellungen und Ideen zusammenzubringen und einen gemeinsamen Plan zu entwickeln. Dazu wurden allerlei andere Chroniken und vergleichbare Texte gesichtet; was uns gefiel, haben wir – in abgewandelter Form – übernommen, hier und da auch gelernt, was wir anders machen wollen. Recht schnell war klar, dass wir keine schlichte Auflistung von Daten und Zahlen darlegen, sondern einen lebendigen Bericht verfassen, eben die Geschichte der Gemeinde *erzählen* wollen.

Es folgte der umfangreichste Schritt des Quellenstudiums. Die Gemeinde verfügt dankbarerweise bereits über einige Chroniken und Berichte, die im Lauf der Jahrzehnte entstanden sind. Sie sind als textuelle Grundlage auch in unsere Erzählung der Gemeindegeschichte eingeflossen. Dabei haben wir großflächige Kürzungen vorgenommen und uns stilistisch an moderneren Texten orientiert. Schließlich soll unser Buch seine Vorgänger nicht obsolet machen. Der Fokus auf dem Erzählen der Gemeindegeschichte impliziert natürlich nicht, dass unsere Chronik ganz ohne Zahlen auskommt. Sie lockern das Textbild auf und visualisieren gezielt Entwicklungen im Lauf der Zeit. Dabei haben wir versucht, insbesondere im Zeitstrahl, den Bezug zur Geschichte Kassels deutlich werden zu lassen.

Daneben galt es, aus der Fülle der über die Jahrzehnte angesammelten Fotografien geeignetes Material auszuwählen. Hier ergab sich die Schwierigkeit, dass manche Zeiten außerordentlich gut fotografisch dokumentiert sind, es von anderen jedoch kaum Aufnahmen gibt. Auch rechtliche Aspekte mussten geklärt werden.

Parallel zu unserem eigenen Erzählen sammelten wir Berichte von anderen Menschen, die auf die ein oder andere Weise der Gemeinde verbunden sind. So freuen wir uns ungemein über die zahlreichen Einreichungen von Anekdoten der Gemeindemitglieder, die ihre Perspektive auf 100 Jahre Kassel-Nordost beisteuern und so zur Stimmenvielfalt den entscheidenden Beitrag leisten. Außerdem haben uns liebevolle und wertschätzende Glückwünsche an die Gemeinde erreicht, die wir herzlich gerne mit aufgenommen haben.

Wir danken allen, die uns immer wieder beraten, Korrektur gelesen und mitgedacht haben. Auch wenn die Talente in unserer Gruppe breit gestreut sind, fehlte uns doch eine für den erfolgreichen Abschluss des Vorhabens entscheidende Fähigkeit: den Text und die Bilder in eine optisch ansprechende Form zu bringen. Die Vorstellung in unseren Köpfen war klar, die Umsetzung mehr als umständlich, sodass wir sehr froh sind, dass wir diesen Schritt auslagern konnten. Unser herzlicher Dank gilt Holger Pohle für die großartige, schnelle und engagierte Umsetzung und Hubertus Wicke für den Druck.

Schließlich danken wir allen, die immer wieder nach der Chronik gefragt und uns in unserem Vorhaben bestärkt haben.

Die Redaktion



Straßenansicht des alten Gaststättengeländes, Fuldatalstraße 15–17, 2016.

## Vorgeschichte

### Gründung der ersten Neuapostolischen Gemeinde Cassel

Der 31. Oktober 1899 gilt als Gründungsdatum der ersten Neuapostolischen Gemeinde in Kassel mit 10 Mitgliedern. In ihr sind die Wurzeln der Gemeinde Kassel-Nordost zu finden.

Am 1. Februar 1900 stand erstmalig ein öffentlich gemietetes Lokal in der Gießbergstraße 5 den unter 20 Gemeindemitgliedern zur Verfügung. Die im Erdgeschoss gelegenen Räumlichkeiten hatten zuvor das königliche Proviantamt beherbergt.

Der erste Umzug erfolgte Ende 1901 in zwei leerstehende Zimmer eines Mietshauses in der Heinrichstraße 3. Am 1. April 1907 war die Gemeinde bereits auf über 200 Mitglieder angewachsen und bezog in einem fünfstöckigen Hinterhaus in der Karthäuserstraße 5½ H einen Saal im 2. Stock, der bis zum Umbau 1910 nur zur Hälfte genutzt wurde.

Nach dem Ersten Weltkrieg zählte die Gemeinde Kassel ca. 500 Mitglie-

der, sodass die angemieteten Räume in der Karthäuserstraße nicht mehr ausreichten und ein zweites Gebäude im Stadtgebiet gesucht wurde. Ende 1921 bot Heinrich Müller in der Wolfsangerstraße ein Grundstück mit Saalgebäude zum Kauf an, welches von der Kirchenleitung am 5. Januar 1922 erworben wurde. Somit entstanden aus der einen Kasseler Gemeinde die Gemeinden Cassel I und Cassel II, später Kassel-Nordost.



Ansichtskarte mit der alten Einfahrt vor Umbau der Straße, 1912.



Wagen Nr. 8 der „Pferdebahn Cassel-Wolfsanger GmbH“ an der Endstation Wolfsanger, 1897.



Innenansicht der elektrischen Straßenbahn Wolfsanger, um 1918.



Die elektrische Straßenbahn von außen, 1918.

## Vom Tanzlokal zur Kirche – Geschichte des Kirchengebäudes<sup>1</sup>

Zur Gärtnerei und Gaststätte Jean Müller an der Wolfsangerstraße 15 1/2, heute Fuldatastraße 15 A, gehörte ursprünglich das ganze Land bis zur Ihringshäuser Straße. Sie war eines der ersten Häuser inmitten der dort liegenden Gärten.

Bereits 1782 erhielt Justus Müller die Konzession für den Betrieb der ersten Gemüsegärtnerei im Kasseler Raum. Am 16. September 1812 erteilte ihm die königlich-westfälische Regierung auch die Erlaubnis zur Unterhaltung einer Gastwirtschaft, die 1857 durch Jakob Müller vergrößert wurde. Die Gaststätte wurde Vereinsitz der Gärtnervereinigung und beliebtes Ausflugslokal der Kasseler Bürger sowie der Soldaten der Garnison, die dort auf dem Weg zur Schießanlage in Wolfsanger rasteten. 1871 baute der Enkel des Gründers, Jean Müller, eine Kegelbahn ein. Durch den Ausbau der Train-Kaserne trafen sich ab 1887 auch die Soldaten des Train-Bataillons in der Wirtschaft „Jean Müller“. Sie erfreute sich zunehmender Popularität, zumal der öffentliche Nahverkehr ab 1897 mit dem Ausbau der Pferdebahn nach Wolfsanger den Besuch der Gaststätte erleichterte. Ebenfalls förderlich dürfte gewesen sein, dass die Straßenbahner selbst gern dort Halt machten, sich und manchmal auch den Pferden eine Stärkung gönnten.

Das veranlasste Jean Müller im Mai 1911 zur Grundsteinlegung für ein neues Saalgebäude. Im November 1911 wurde das neue Lokal eröffnet. Der Saal mit Bühne und Galerie, einer zusätzlichen Gaststube mit Büfett, einer neuen Kegelbahn und einem Biergarten verwandelten die ohnehin beliebte Gaststätte Müller in ein modernes Tanzlokal.

Während des Ersten Weltkrieges war im großen Saal Militär untergebracht. Die zweckentfremdeten Räume blieben nahezu acht Jahre in einem un gepflegten Zustand, nicht zuletzt bedingt durch Warenknappheit und Inflation, und konnten nicht wieder in ihrer ursprünglichen Form genutzt werden.

In der schwierigen Zeit nach dem Krieg verpachtete Heinrich Müller die Gaststätte und verkaufte den Saalbau an die Neupostolische Gemeinde. Die Gärtnerei und der Familienhaushalt verblieben auf dem Grundstück. In der Bombennacht am 22. Oktober 1943 wurde das Wohnhaus zerstört. 1961 wurde die Gärtnerei nach Lohfelden verlegt. Helga Müller behielt das Grundstück und lebte dort mit ihrem Ehemann Fritz Wagner und ihren Kindern.

Auf dem Torbogen sieht man heute noch die Reste der Inschrift „Restaurant Jean Müller“.

Das alte Tor rechts neben dem heutigen Kirchgrundstück lässt erahnen, dass es sich bei dem Haus Fuldatastraße 17 um ein verträumt hinter hohen Mauern und Bäumen gelegenes Anwesen mit einer besonderen Geschichte handelt.



Bericht der HNA über die Straßenbahner und das Restaurant Jean Müller, 1981.

1 Vgl. Klobuczynski, Christian von (2007): Als vor dem Wesertor noch Gärten lagen. In: Forum Wesertor, Frühjahr 2007 (7), S. 28–31

Einrichtung der Pferdebahn nach Wolfsanger, die auch an der damaligen Gaststätte hielt.

In Berlin ruft ein „Kasseläner Junge“, Philipp Scheidemann, gegen 14 Uhr die „deutsche Republik“ aus. Auch in Kassel bildet sich ein Arbeiter- und Soldatenrat, der die Macht übernimmt.

Das neue Flussschwimmbad an der Fulda wird von Oberbürgermeister Philipp Scheidemann eingeweiht.

## Die Gemeinde in Jahrzehnten

### 1922–1929



Außenansicht der Neuapostolischen Gemeinde in den 1920er Jahren.



Am 30. April 1922 weihte Bischof Emil Buchner die Anfang des Jahres erworbene neue Versammlungsstätte ein mit dem Wunsch, sie möge „ein Elimsplätzchen und eine Bethelstätte“ sein. Die neue Gemeinde zählte 250 Mitglieder, Vorsteher wurde Priester Heinrich Peter. Ihm stand Diakon Heinrich Kurth zur Seite, Diakon Wilhelm Fischer aus der Gemeinde Karthäuserstraße half ein dreiviertel Jahr lang aus. Harmoniumspieler und Chorleiter war Paul Fischer.

Die Grenze des Einzugsgebiets zwischen den beiden Stadtgemeinden verlief in Richtung Nord-Südwest entlang der Holländischen Straße, Mombach-, Wolfhager-, Gießberg-, Mauerstraße, über Königsplatz und Friedrichsplatz bis zur Fulda.

Am 1. Oktober des gleichen Jahres folgte als dritte Gemeinde Kassel-Wilhelmshöhe im Stadtteil Wahlershausen.

Noch im Gründungsjahr erreichte die Gemeinde Kassel-Nordost eine Zahl von 297 Mitgliedern. Um so viele Geschwister angemessen zu be-

treuen, wurden neue Amtsträger eingesetzt. Diakon Heinrich Kurth empfing am 10. Dezember 1922 das Hilfspriesteramt, Robert Lacher das Diakonenamt sowie Ludwig Pöhl und Rudolf Ehrhardt das Unterdiakonenamt.

Ende 1923 war die Gemeinde bereits auf 354 Geschwister einschließlich der fünf Amtsträger angewachsen.

Aufgrund der unsteten und provisorischen Nutzung des Gebäudes in den 1910er Jahren waren nach dem Kauf umfangreiche Reparaturarbeiten nötig. Der Mangel an Bargeld wurde spontan durch Darlehen vieler Geschwister ausgeglichen. Durch das Ende der Inflation und den Verkauf der im Garten stehenden Bäume (Edelhölzer) an eine Möbelfabrik konnte die restliche Darlehenssumme bereits 1923 getilgt werden.

Unter den Gemeindemitgliedern fanden sich viele geschickte freiwillige Helfer zur Neugestaltung, die den gesamten Bau vom Keller bis zum Dachboden gründlich sanierten. Der Innenanstrich lag in den Händen Bru-

der Dresslers, einem fähigen Dekorationsmaler. In knapp acht Wochen entstand aus einem arg mitgenommenen Gebäude ein zweckmäßiges und würdiges Gotteshaus. Trotz der knappen Freizeit gelang es die Arbeiten in Eigenhilfe rechtzeitig fertigzustellen.

Der Saal hatte eine Bühne, die zur Altarnische umgebaut wurde. Die beiden kleinen Nebenräume seitlich der Altarnische wurden als Sakristei bzw. Sängergarderobe eingerichtet. Entlang der von hinten gesehen rechten Saalseite, über der durch eine Wand vom Saal getrennten früheren Kegelbahn, erstreckte sich eine Empore, die wahlweise für Sänger oder Kinder reserviert war. Die Saalbeleuchtung bestand aus einem 6x2 m großen Oval mit annähernd 40 Leuchtpendeln. In dem Oval war zugleich die Raumlüftung eingebaut. Das hintere Drittel des Saales konnte mit einer zusammenschiebbaren Wand abgeteilt werden. Vorerst reichte der vordere größere Teil als Gottesdienstraum aus.

Paul Fischer stellte sein fünfspielliges Harmonium zur Verfügung, das

Was viele Geschäfts- und Privatleute schon lange taten, wird amtlich: Cassel heißt jetzt Kassel.

Bogenmachermeister Willy Eichler eröffnet in der Obersten Gasse, Ecke Entengasse, ein Musikfachgeschäft.



Das Logo der „Neuapostolischen Rundschau“ diente als Vorlage für das Altarbild.



Priester Peter am Altar.



Rundblick durch die Gemeinde.



Stammapostel Bischoff am Altar, 1931.



Blick auf die ehemalige Galerie, spätere Empore.

vom 4. Stock seiner Wohnung abtransportiert und von etwa zehn Brüdern auf einem schweren Rollwagen bis zum Kirchenlokal geschoben werden musste und als Kraftprobe von August Lindemann und einem weiteren Bruder allein ins Kirchenlokal getragen wurde.

In der ersten Kasseler Gemeinde in der Karthäuserstraße hatte ein gemischtes Orchester die Gottesdienste musikalisch umrahmt. Bei der Aufteilung der Gemeinden wurden alle Bläser der neuen Gemeinde Cassel II zugeordnet, die Streicher verblieben in Cassell. Der damalige Dirigent,

Ernst Schilling, teilte die Chormappen, Notenbücher und Instrumente „brüderlich“ mit den in Zukunft zur Gemeinde Kassel-Nordost gehörenden Musikanten. Im gleichen Jahr kam noch eine Instrumenten-Stiftung durch Bezirksapostel Bischoff hinzu.



Rundblick durch die Gemeinde.



Die ersten Amtsträger der Gemeinde, vorne mittig Priester Peter.



Der Bläserchor der Gemeinde, 1929.

### 3. September 1930

Tausende verfolgen die Landung des Luftschiffs LZ 127 „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz in Kassel-Waldau.

### 9. Mai 1936

Mit der Einweihung des „Freiheitler Durchbruchs“, einer neuen breiten Verbindungsstraße zwischen Martinsplatz und Altmarkt, ist die in den zwanziger Jahren begonnene Sanierung der Altstadt im Wesentlichen abgeschlossen.

## 1930–1939

Die frühen 1930er Jahre waren geprägt vom Aufschwung und Elan der noch recht jungen Gemeinde. Gemeinsam wurden viele Ausflüge unternommen. Priester Paul Otto beförderte viele Jahre als Chorleiter, Posaunenchorleiter und Jugendbeauftragter die gute Stimmung. Mit seiner humorvollen und ausgleichenden Art konnte er Jung und Alt begeistern und mitreißen.

Aufgrund der steigenden Mitgliederzahl entstand aus der Gemeinde am 4. Mai 1930 die Gemeinde Bettenhausen mit 66 Geschwistern.

In den Jahren 1931/1932 konnte eine Trockenluftheizung eingebaut werden, die das fast nächtlich beginnende Anheizen mit Holz während der langen und strengen Wintermonate entbehrlich machte. Infolge des stetigen Zuwachses in der Gemeinde wurde 1931 auch der Bereich unter der Seitenempore für Besucher nutzbar gemacht.

Während der NS-Zeit war der Zusammenhalt in der Gemeinde spürbar, unter anderem auch, weil man das Drohen eines weiteren Krieges fürchtete. Ab 1937 waren alle Kinder verpflichtet, der Hitlerjugend beizutreten, kirchliche Jugendarbeit war untersagt. Die Predigten wurden kontrolliert, indem Mitglieder der NSDAP bis 1945 an den Gottesdiensten teilnahmen.

Am 1. September 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus. Viele Brüder wurden zum Kriegsdienst verpflichtet und fehlten sichtbar in der Gemeinde.



*Amtsträger des Bezirkes Kassel.*



*Chor der Gemeinde Kassel-Nordost.*

## 16. Mai 1937

Die erste Flasche Coca-Cola wird auf einem zur Abfüllfabrik umgebauten Gutshof an der Quellhofstraße abgefüllt.



Gemeinde Nordost, 1931.

## 1. September 1939

Als in den Morgenstunden bekannt wird, dass Deutschland sich im Krieg befindet, nimmt dies die Kasseler Bevölkerung ruhig, beinahe gelassen hin. Euphorische Kriegsbegeisterung wie im August 1914 gibt es nirgends. Die Opfer und Entbehrungen sind den meisten noch bewusst. Unter welchen verheerenden Auswirkungen Kassel in diesem Krieg leiden wird, ahnt kaum jemand.



Stammapostel Bischoff bringt Bezirksältesten Peter, begleitet von den Geschwistern, zu seinem ersten Dienstauto.

## 17. Mai 1943

Im Laufe des Vormittags erreicht eine Flutwelle ungeheuren Ausmaßes das Stadtgebiet, nachdem es den Briten gelungen ist, durch Abwurf von Spezialminen ein Loch in die Ederalsperre zu sprengen.

## 3. Oktober 1943

Mit fast 500 Flugzeugen fliegt die Royal Air Force die Stadt an. Fehler bei der Zielmarkierung führen dazu, dass die tödliche Bombenfracht nicht die Altstadt, sondern Teile der Nordstadt, Wolfsanger, Sandershausen und Bettenhausen trifft.

## 22. Oktober 1943

Der erneute Angriff der Royal Air Force verfehlt sein Ziel nicht. Ungefähr 10.000 Menschen verlieren an diesem Abend auf schreckliche Weise ihr Leben. Die Innenstadt, und damit auch das Hauptgeschäftsviertel, ist vollständig zerstört. Zerstört oder schwer beschädigt sind sämtliche Industriebetriebe, Versorgungsbetriebe und Verkehrsanlagen.

## 1940–1949

Während des Krieges kam es durch Bombenangriffe immer wieder zu Beschädigungen an den Kirchengebäuden. Zeitweilig war Nordost die einzige Versammlungsstätte aller Kasseler Geschwister. Da sich daraus Platzprobleme ergaben, wurden Gottesdienste in Schichten abgehalten. So fanden z.B. am 2. Juni 1940 fünf Gottesdienste statt: um 8 Uhr, 9:30 Uhr, 11 Uhr, 13:30 Uhr und 15 Uhr.

Durch Fliegerangriffe erhielt das Kirchengebäude 1943 mehrere Schäden, die zunächst zum Teil in Eigenleistung der Gemeinde beseitigt werden konnten.

Bei dem Bombenangriff am 22. Oktober 1943 wurden fast alle Kirchen und Versammlungsstätten der Kasseler Gemeinden zerstört. Aus der Gemeinde Nordost kamen 35 Glaubensgeschwister ums Leben, insgesamt waren es fast 100 neuapostolische Christen. Viele Gemeinemitglieder verloren ihre Wohnungen und mussten evakuiert werden. Für die in der Bombennacht verstorbenen Geschwister hielt Bezirksapostel Emil Buchner am 11. Juni 1944 in der Gemeinde Kassel-Niederzwehren einen Trauergottesdienst.

Mit den Namen der 35 Nordoster Geschwister, die bei dem Bombenangriff am 22. Oktober 1943 starben, gedenken wir an dieser Stelle stellvertretend aller Kasseler Brüder und Schwestern, die im Zweiten Weltkrieg umgekommen sind.

Name	Vorname	Geburtstag
<b>Ahrendt</b>	Johanna	16.11.1866
<b>Bernhardt</b>	Anna, geb. Aßhauer	28.09.1902
<b>Bernhardt</b>	Margret	26.08.1939
<b>Bernhardt</b>	Willi	27.10.1934
<b>Dehnert</b>	Elisabeth, geb. Bläsing	18.12.1880
<b>Iffland</b>	Auguste, geb. Dankelmann	21.12.1892
<b>Iffland</b>	Engelhard	07.04.1867
<b>Iffland</b>	Erika	18.11.1924
<b>Iffland</b>	Karl	05.11.1899
<b>Kaufmann</b>	Adam	01.06.1871
<b>Kaufmann</b>	Anna, Elisabeth, geb. Döring	17.11.1878
<b>Kehr</b>	Harald	01.05.1929
<b>Kehr</b>	Wilhelm	04.11.1886
<b>Köbberich</b>	August	15.02.1893
<b>Kuhn</b>	Heinrich	14.08.1889
<b>Kuhn</b>	Katharina, geb. Wiegand	05.06.1891
<b>Mielke</b>	August	06.04.1872
<b>Mielke</b>	Dorothea, geb. Eckhardt	23.01.1867
<b>Peter</b>	Anna, geb. Theis	24.01.1885
<b>Rosenkranz</b>	Anneliese	26.07.1924
<b>Rosenkranz</b>	Elisabeth, geb. Wiegand	02.06.1896
<b>Rosenkranz</b>	Erika	27.05.1929
<b>Rosenkranz</b>	Gustav	30.06.1893
<b>Rosenkranz</b>	Ursula	23.09.1925
<b>Rübenkönig</b>	Anneliese	26.10.1936
<b>Rübenkönig</b>	Elisabeth, geb. Schmoll	18.07.1906
<b>Schilling</b>	Marie, geb. Ziegeler	16.02.1883
<b>Schmoll</b>	Anna	13.10.1908
<b>Schmoll</b>	Elisabeth, geb. Wittich	27.08.1879
<b>Thiele</b>	Anna, geb. Koch	07.01.1896
<b>Thiele</b>	Karl	18.11.1886
<b>Webel</b>	Karl	01.01.1899
<b>Webel</b>	Sophie, geb. Fersch	13.06.1899
<b>Wenzel</b>	Elisabeth	19.11.1869
<b>Winter</b>	Luise, geb. Schmidt, verw. Butte	26.06.1887

## 2. April 1945

Bis zum 5. April erobern US-Truppen das gesamte Stadtgebiet, als letztes den Stadtteil Bettenhausen.

## 21. April 1948

Unter strengster Geheimhaltung beginnen im „Haus Posen“ des ehemaligen Fliegerhorstes „Am Erlenbusch“, Rothwesten, elf deutsche Finanzexperten und Juristen die Einführung der Deutschen Mark in den westlichen Besatzungszonen vorzubereiten.

## 14. August 1949

Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt wählen zum ersten Mal Abgeordnete für den Bundestag in Bonn.



Weihnachten 1947.



Vortrag im Rahmen der ersten Nordoster Weihnachtsfeier, 1947.



Geschmückter Altar in einem Gottesdienst mit Stammapostel Bischoff.



Stammapostel Bischoff besucht die beschädigte Kirche.

Durch die Vielzahl schwerer Angriffe war die Beschädigung des Gebäudes mittlerweile so stark, dass der Saal vorerst nicht mehr benutzbar war. Die Gemeindeglieder versammelten sich zu den Gottesdiensten in dem hinter dem großen Versammlungsraum liegenden sogenannten Sängerrzimmer, bis im September 1944 bei einem erneuten Fliegerangriff auch dieser Raum stark beschädigt wurde. Weil auch alle anderen Kasseler Kirchen zerstört waren, kamen die Geschwister nun in Privatwohnungen zu kurzen Andachten zusammen.

Nach Ende des Krieges stand Nordost als einziges teilweise intaktes

Kirchengebäude zur Verfügung. So wurden nach wie vor die Gottesdienste für die einzelnen Gemeinden aus Platzmangel abwechselnd abgehalten. Der erste Gottesdienst fand am 20. Mai 1945 im ehemaligen Garderobenraum statt. Das Dach über dem großen Versammlungsraum war sehr stark beschädigt. Wegen Materialmangels konnten jedoch keine Ziegeln besorgt werden. Dank eines Aufrufs des Gemeindeevangelisten Lacher wurde das Dach in unendlich mühsamer Arbeit mit Blechen von ca. 5000 von den Geschwistern gesammelten und aufgeschnittenen Konservendosen neu gedeckt. Am 9. September 1945 konnte der erste

Gottesdienst im großen Saal stattfinden. Einen Monat später, am 7. Oktober 1945, besuchte Stammapostel Bischoff die Gemeinde. Zu diesem Anlass waren ein gemischter Chor sowie der Bläserchor wieder einsatzbereit.

Vor den Bombennächten zählten über 2000 Mitglieder zu den Kasseler Gemeinden; 1946 waren es nach Evakuierung und Fortzug noch ca. 1100 Mitglieder.

Mittlerweile gab es wieder Baumaterialien, und so erhielt das Gebäude 1947 ein neues Dach. Mit der Gemeindejugend wurde eine „Baustein-



*Beschädigte Nachbargebäude im Hintergrund.*



*Zerbombte Straßen in Kassel werden wieder instand gesetzt.*

aktion“ organisiert, bei der Steine aus umliegenden Ruinen saubergemacht und zur Reparatur verwendet wurden. Auch im Kirchenraum und Außenbereich wurden in den folgenden Jahren Verbesserungsarbeiten durchgeführt.



*Stammapostel Bischoff im Kreis Nordoster Geschwister.*

## 1. September 1951

Karl Eckert richtet einen Laden für Sport- und Freizeitbedarf ein: „Kasseler Jugendlädchen“, kurz: Kajulä.

## 1953

Die hessische Durchschnittsfamilie mit vier Personen verfügt über ein monatliches Nettoeinkommen zwischen 275 und 450 DM. Fast die Hälfte des Einkommens wandert in den Kochtopf.

## 4. Juli 1954

Deutschland wird überraschend Fußballweltmeister bei dem Turnier in der Schweiz. Zu den Spielern im Aufgebot von Bundestrainer Sepp Herberger gehört auch Karl-Heinz („Gala“) Metzner vom KSV Hessen.

## 1950–1959

Am 5. August 1951 empfing der Vorsteher und Bezirksälteste Heinrich Peter das Bischofsamt. Er war bereits schwer krank und verstarb kurz darauf am 19. September 1951. Am 24. September wurde er auf dem Hauptfriedhof in Anwesenheit einer großen Zahl von Trauergästen beigesetzt. Die Gemeinde Kassel-Nordost erhielt am 2. Dezember 1951 einen neuen Vorsteher, den Bezirksältesten Heinrich Schäfer.

Der 1. Mai war in den 1950er Jahren traditionell der „Wandertag“ der Gemeinde. Man traf sich zum geselligen Beisammensein mit Sport und Spiel auf einer Wiese oberhalb von Spiekershausen. Chor und Posaunenchor erfreuten mit ihren Vorträgen die Teilnehmer.

Die Gemeinde wurde stetig größer und zählte nun 608 Mitglieder. Viele zogen aus der Stadt in die umliegenden

den Dörfer, sodass aus der Gemeinde in den 1950er Jahren etliche neue Gemeinden entstanden beziehungsweise nach dem Krieg wiederbelebt wurden: 1952 wurden die Gemeinden Ihringshausen mit 45 und Kassel-Bettenhausen mit 75 Mitgliedern gegründet sowie 1953 Kassel-Rothenditmold mit 170 Mitgliedern.

Ende 1954 gehörten 503 Geschwister zur Gemeinde Kassel-Nordost. Dem Bezirksältesten Schäfer als Vorsteher standen Hirte Heinrich Kurth, sieben Priester, acht Diakone und drei Unterdiakone zur Seite. Bezirksevangelist Ernst Schilling und Gemeindevangelist Robert Lacher wurden noch im gleichen Jahr in den Ruhestand versetzt.

Am 14. Juli 1957 übernahm Bezirksevangelist Rudolf Schilling als Vorsteher für ein Jahr die Leitung der Gemeinde Kassel-Nordost.

Im Sommer 1958 wurden im Gottesdienstraum verschiedene bauliche Veränderungen wieder in Eigenleistung vorgenommen. Durch den Einbau einer Pfeifenorgel musste der Altarraum versetzt werden. Die Seitenempore, knarrend und brüchig geworden, wurde abgerissen, die gemauerten Stützpfeiler entfernt und durch schlanke Stahlsäulen ersetzt. Der Chorraum erhielt dadurch eine wesentliche Verbesserung an Sicht, Akustik und Sitzplätzen. Es wurde eine neue Deckenverkleidung mit indirekter Beleuchtung des Kirchensaals geschaffen und neue Bänke aufgestellt.

Am 21. September 1958 wurde Hirte Julius Hansche als Vorsteher der Gemeinde eingesetzt.



Blick auf das Kirchengrundstück in den 1950ern. Im Vordergrund zu sehen sind die alte Straße, der Zaun und die noch jungen Kastanien.



Gebäudeansicht von außen; der Schriftzug „Neuapostolische Gemeinde“ ist aktualisiert in „Neuapostolische Kirche“.

16. Juli 1955

Eröffnung der ersten internationalen Kunstausstellung „documenta“, die erstmals seit langem einen Überblick über die Kunst des 20. Jahrhunderts ermöglicht.

26. August 1957

Die Verkehrskreuzung am Altmarkt ist fertiggestellt und wird von Oberbürgermeister Dr. Lauritz Lauritzen dem Verkehr übergeben. Für die Fußgänger ist ein Tunnelsystem im Untergrund entstanden.

1. Juni 1958

Die im Krieg stark zerstörte Martinskirche wird mit einem feierlichen Gottesdienst wieder eingeweiht.

12. September 1959

Das neue Staatstheater wird mit einem Festakt der hessischen Landesregierung eröffnet. Der Gebäudekomplex wurde von Architekt Paul Bode entworfen.



Da die Pfeifenorgel mit Spieltisch direkt hinter dem Altar platziert war, wurde es etwas eng...

... sodass der Altar ein Stück nach links verschoben wurde.



Die Amtsbrüder der Gemeinde.



Gemischter Gemeindechor



Der Bläserchor, in den 1950er Jahren noch mit Holz.



Der Bläserchor in einer Übungsstunde. Im Hintergrund zu sehen ist der Aufgang zur Seiteneempore.



Diakon Georg Bonn dirigiert den Bläserchor.



Der Bläserchor musizierte auch oft auf Gemeindeausflügen in der Natur; hier zu sehen sind Aufnahmen vom 1. Mai 1954.



Georg Bonn an der Trompete bei einem Gemeindeausflug.



Amtsträger aus dem Bezirk Kassel, an zweiter Stelle von links in der ersten Reihe sitzt Rudolf Schilling.

19. November 1960

Am Friedrichsplatz wird der Neubau der katholischen Kirche St. Elisabeth eingeweiht.

15. Februar 1961

Die Obere Königsstraße zwischen Fünfensterstraße und Königsplatz wird Fußgängerzone. Schon 1955 wurde mit der Treppenstraße der erste Teil der geplanten „Fußgängerzone“ fertiggestellt.

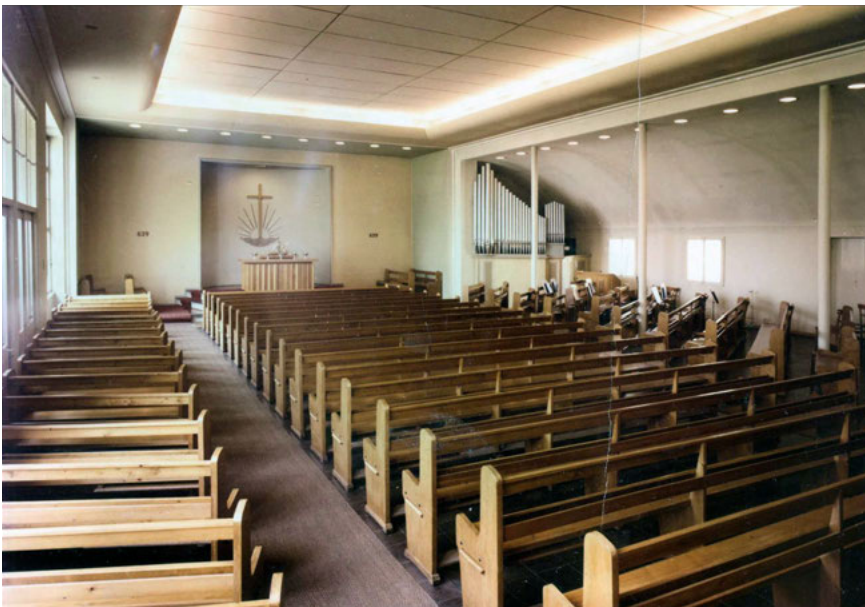
8. Mai 1963

Auf dem Grundstück der alten Hauptpost ist ein großer Kaufhaus-Neubau entstanden, der die letzte Baulücke am Königsplatz schließt. Das Kaufhaus Neckermann beschäftigt hier 700 Angestellte und Arbeiter.

## 1960–1969



Nach einem Umbau befindet sich der Eingang zur Kirche nun an der Vorderseite des Gebäudes.



Auch das Kirchenschiff ist umgebaut, eine neue Orgel steht im Seitenschiff, das keine Empore mehr hat.

Im Oktober und November 1962 musste der Fußboden wegen des morsch gewordenen Unterbaus erneuert werden. Auch dies geschah in Eigenleistung. Die alte Orgel wurde durch eine neue, klangschönere ersetzt. Lediglich die Prospektpfeifen

blieben als Rahmen des Orgelraumes bestehen, ebenso die kleinen Orgelpfeifen der alten Orgel, die rechts davon zur Zierde montiert wurden.

Das Gebäude war mit bis zu 800 Sitzplätzen das größte kircheneigene in

Kassel und wurde daher für Apostel-, Übertragungs-, Konfirmations- und Bezirksjugendgottesdienste sowie auch Bezirksämterversammlungen genutzt.

1965 erfolgte ein neuer Innenanstrich der Kirche. Farblich passend dazu wurden zur Straßenseite Fenstervorhänge angebracht und der alte schwarze Altar aus Ebenholz wurde durch einen neuen, modernen ersetzt.

Mit der Gründung neuer Gemeinden kam es 1968 erneut zu einer Aufteilung der Instrumentengruppen. Auf Wunsch des Bezirksältesten, Rudolf Schilling, spielten in Nordost fortan ausschließlich Blechbläser im Bläserchor mit. Dieser begleitete nicht nur den Gemeindegesang, sondern wirkte auch in großen Jugendgottesdiensten mit und gelangte so zu gemeindeübergreifender Bekanntheit.

Mit dem Beschluss des Apostelkollegiums im November 1966, nach dem alle Amtsträger, die das 65. Lebensjahr erfüllt haben, in den Ruhestand versetzt werden, kam es in der Gemeinde zu einem regelrechten Generationenwechsel. Am 16. November 1966 wurden die Priester Hans Gück, Georg Tromp und Georg Brostmeyer sowie Diakon August Pöhl zur Ruhe gesetzt. Ihnen folgte am darauffolgenden Sonntag auch der Bezirksälteste Heinrich Schäfer in den Ruhestand.

Ende 1966 zählte die Gemeinde 545 Mitglieder mit einem Hirten, acht Priestern, neun Diakonen und drei Unterdiakonen. Zur Unterstützung des Vorstehers wurde daher am 22. Januar 1967 der Gemeindeevangelist Heinz Bonn aus der Gemeinde Kassel-West für zwei Jahre nach Nordost entsandt.

24. Juni 1967

Kassels Wahrzeichen, der Herkules, ist 250 Jahre alt.

11. März 1969

Das letzte „Fräulein vom Amt“ beendet seinen Dienst. Telefonische Verbindungen sind künftig nur im Selbstwählverfahren zustande zu bringen.



Blick vom Altar in die Gemeinde.



Die frisch gebackenen Ruheständler (von links nach rechts): Pr. Gück, Pr. Tromp, Bezirksältester Schäfer, Dk. Pöhl und Pr. Brostmeyer.



Der Kinderchor der Gemeinde, Dirigent war Diakon Klaus Köhr, 1969.



Bläserchor in 1962 unter der Leitung von Erich Vogt.

## 21. Mai 1970

Das Gipfeltreffen in Kassel vom 21. Mai 1970 war die Gegeneinladung Willy Brandts nach dem Erfurter Gipfeltreffen zwei Monate zuvor in Erfurt, die Begegnung mit dem DDR-Ministerpräsidenten Willi Stoph.

## 20. November 1970

Das Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer in der Artilleriestraße wird eingeweiht.

## 25. Oktober 1971

Nur 17 Monate nach dem Gründungsbeschluss wird die Gesamthochschule Kassel (GhK), die erste integrierte Gesamthochschule der Bundesrepublik, mit einem Festakt eröffnet.

## 1970–1979

Am 30. April 1972 feierte Kassel-Nordost mit dem Bezirksältesten Rudolf Schilling einen Dankgottesdienst zum 50-jährigen Bestehen der Gemeinde.

Am 9. Oktober 1973 verstarb der allseits beliebte Bezirksälteste i. R. Heinrich Schäfer. Den Trauergottesdienst führte der damalige Bischof Rudolf Schilling durch. An der Beisetzung auf dem Kasseler Hauptfriedhof nahmen rund 2000 Trauergäste teil.



... der Nordoster Posaunenchor dabei. Überblick von links...



Priester Manfred Wagner dirigierte den Posaunenchor.



Bei der Dampferfahrt der Jugendlichen des Bezirks Kassel auf der Weser war auch...



... nach ...



... rechts.

## 20. Februar 1975

Nach knapp fünfjähriger Bauzeit wird der Neubau des Postamts Kassel 1 an der Unteren Königsstraße in einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben.



Das Kirchengebäude in der Außenansicht.

## 1. Januar 1976

Allen Autofahrern wird zur Pflicht gemacht, den Sicherheitsgurt anzulegen: Motto: „Erst gurten, dann starten“.

## 13. Januar 1979

Gestiftet von dem Verleger Rainer Dierichs erstrahlt zum Neujahrsempfang der Stadt der Laser am abendlichen Himmel, ein Werk des Düsseldorfer Künstlers Horst H. Baumann.



Letzte Aufnahmen aus dem Kirchenschiff vor dem großen Umbau Anfang der 1980er Jahre.



Blick auf den Altar.



Blick vom Altar in die Gemeinde. Mittig im Hintergrund erkennt man den Kinderraum (Aquarium).



Die elektrische Orgel mit Spieltisch unter dem Pfeifenprospekt, im Vordergrund die Sitzplätze des Chores.



Die Amtsträger der Gemeinde, 1979.

## 1980–1982

Zwischen 1980 und 1982 wurde unter dem Begriff *documenta urbana* zu Demonstrations- und Ausstellungszwecken eine Siedlung im Südwesten Kassels erbaut. Die sogenannte Kasseler Schule setzte im Grafikdesign der jungen Bundesrepublik neue Impulse und stand in der Tradition des Neuen Frankfurt.

## 20. Mai 1980

Auf dem Betriebsgelände von Thyssen-Henschel wird eine Magnetbahn-Versuchsanlage in Betrieb genommen.

## 30. April 1981

Zum zweiten Mal nach 1955 wird in Kassel eine Bundesgartenschau eröffnet. Die Ausstellung gewinnt ihren besonderen Reiz durch den Kontrast zwischen der barocken Karlsau und dem neu angelegten Freizeitgelände Fuldaaue (Bugasee).

## 1980–1989



Der Kirchgarten wurde zum Parkplatz.



Im Hintergrund die neu gestaltete Fassade des Kirchengebäudes.

Vom 6. Januar 1980 bis 9. Mai 1981 wurden umfangreiche Umbau- und Sanierungsarbeiten am Gebäude durchgeführt. Der Innenraum der Kirche veränderte sich dadurch grundlegend. Im hinteren Bereich des Saals wurde eine Empore eingezogen, Fenster und Türen sowie Teile des Dachs neu gestaltet. Die Räume im Obergeschoss, die bis dahin als Wohnräume und Bezirksbüro genutzt worden waren, wurden zu Sonntagschulraum und Sakristei umgebaut. Im Kirchenschiff wurde eine neue Pfeifenorgel installiert, die bis heute in Benutzung ist.

Während dieses langwierigen Umbaus fanden sonntagvormittags die Gottesdienste der Gemeinde in der Aula des nahe gelegenen Goethe-Gymnasiums statt. Für die Nachmittagsgottesdienste und Übungsstunden musste man auf die umliegenden Gemeinden ausweichen. Nach über 15-monatiger Umbauzeit wurde die Kirche am 10. Mai 1981 durch Bezirksapostel Gottfried Rockenfelder wieder eingeweiht mit dem Segenswunsch, „dass diese Stätte ein Betha-

*Zum Einweihungsgottesdienst am 10. Mai 1981 kamen (von links nach rechts) Apostel Schilling, Bezirksapostel Rockenfelder und Gemeindeältester Hansche.*



nien für alle Friedesuchenden, für alle Mühseligen und Beladenen sei“.

Am 30. September 1982 wurde nach 24-jähriger Tätigkeit der Gemeindeälteste Julius Hansche durch Apostel Rudolf Schilling in den Ruhestand versetzt. Nachfolger als Vorsteher wurde der damalige Hirte Manfred Wagner aus der Gemeinde Baunatal.

In der Folgezeit gründete Diakon Harald Seitz einen Flötenchor. Die Jugend brachte unter der Leitung von Michael Tröbner die Zeitschrift „Jugend aktuell“ heraus, die sich Themen wie „Zeit“ oder „Diskussion“ widmete. Für Gemeindeaktivitäten wurde im

Sommer eine Grillhütte gemietet und im Dezember geeignete Räume für Weihnachtsfeiern der Gemeinde genutzt.

Das Kirchengebäude der Gemeinde Kaufungen wurde 1987 umfangreich renoviert. In dieser Zeit bereicherten die Kaufunger Geschwister für 6 Monate das Gemeindeleben.

Am 20. November 1989 erhielt Gemeindeältester Manfred Wagner das Bezirksältestenamtsamt und übernahm damit die Leitung des Bezirks Kassel. Der Gemeindeevangelist Wolfgang Breither folgte ihm als Hirte und neuer Vorsteher der Gemeinde.

**16. März 1982**

Beginn des Kunstspektakels des Düsseldorfer Professors Joseph Beuys, 7000 Bäume mit je einem Basaltblock in Kasseler Erde zu setzen.

**25. Februar 1983**

Das am Rande des Wilhelmshöher Parks eröffnete Thermalsolebad „Kurhessenthal“ ist vom ersten Tag an eine überregionale Attraktion.

**9. November 1989**

Als die DDR ihre Grenzen zur Bundesrepublik öffnet, setzt ein Besucherstrom Richtung Westen ein: In der Nacht darauf, um 3.20 Uhr, erreicht der erste Pkw der Marke Trabant, kurz Trabi genannt, den Platz der Deutschen Einheit.



*Bezirksapostel Rockenfelder hält den Einweihungsgottesdienst.*



*Apostel Schilling beim Mitdiene.*



*Nach dem Gottesdienst wurde nicht nur ein Gruppenfoto der Bezirksämter des Apostelbezirks (Wiesbaden) gemacht.*



*Auch die Amtsträger der Gemeinde versammelten sich.*



*Gruppenbild der Jugendlichen der Gemeinde.*



*Achtung, bitte lächeln!*



Das „offizielle“ Gemeindebild, 1981.



Neuer und alter Vorsteher: Manfred Wagner und Julius Hansche.



Apostel und Bischöfe aus dem Arbeitsbereich des Bezirksapostels Saur vor der Sakristei im Obergeschoss.



Der Flötenchor der Gemeinde, Ende der 1980er Jahre.

Deutschland ist wiedervereint. In Kassel geht man davon aus, dass sich aus der neuen zentralen Lage der Stadt wirtschaftliche Chancen eröffnen.

Der Neubau des ICE-Bahnhofs Kassel-Wilhelmshöhe wird durch Bundespräsident Richard von Weizsäcker eingeweiht. Die Neubaustrecke Hannover – Würzburg wird ihrer Bestimmung übergeben.

„Himmelsstürmer bleibt in Kassel“ titelt die Hessische/Niedersächsische Allgemeine. Eine Spendenaktion, die auch von der HNA unterstützt wird, macht den Ankauf des Kunstwerks möglich, das sich seit der Aufstellung vor dem Museum Fridericianum der Sympathie der Bevölkerung erfreut.

## 1990–1999



*Straßenansicht des Kirchengrundstücks.*



*Der Posaunenchor bei einer Übungsstunde im Garten des Dirigenten.*

Hirte Breither kannte den Leiter des nahegelegenen katholischen Altenheims St. Bonifatius persönlich. Aus diesem Kontakt ergab sich eine Kooperation, sodass ab dem 23. Juni 1991 für die dort lebenden älteren Geschwister der Gemeinde Gottesdienste stattfanden, begleitet von einem Organisten sowie einem Quartett oder Doppelquartett aus dem Chor. Die allsonntäglichen Krankenbesuche der Priester der Gemeinde konnten dadurch entfallen.

Auch musikalisch erfolgte wieder eine Veränderung. Auf Wunsch des Hirten Breither, der in den 1960er Jahren im Posaunenchor Klarinette gespielt hatte, wurden 1990 wieder Holzblasinstrumente in den Posaunenchor eingefügt. Aus dem Flötenchor, in dem hauptsächlich Kinder und Jugendliche mitspielten, entschieden sich daraufhin mehrere Mitglieder dazu, ein weiteres Blasinstrument zu erlernen. Sie erhielten externen, teilweise durch Spenden der Gemeindeglieder finanzierten, Unterricht und spielten nach kurzer Zeit begeistert mit. Auch die Instrumente

wurden zu großem Teil aus der Gemeinde gestiftet. Der Posaunenchor, mittlerweile auf etwa 30 Mitglieder angewachsen, traf sich im Sommer auch zu Übungsstunden in Gärten der Spieler zum Proben und Grillen. Bei Seniorendampferfahrten auf der Fulda nach Hann.-Münden und auf dem Edersee fuhr der Posaunenchor zur Freude und Unterhaltung der älteren Geschwister mit.

Sonntags traf sich die Gemeinde im Sommer bei gutem Wetter nach dem Nachmittagsgottesdienst zum Picknick auf dem Warteberg. Dies bot Gelegenheit zu guten Gesprächen und gemeinsamen Spielen.

Am 3. Juni 1990 fand die erste Satellitenübertragung eines Gottesdienstes der Neuapostolischen Kirche statt. Den Pfingstgottesdienst aus Wien mit Stammapostel Richard Fehr erlebten mehr als 272.000 Gläubige in Westeuropa als Live-Übertragung in Bild und Ton. Eine der 830 Übertragungsgemeinden war Kassel-Nordost. Um das zu ermöglichen, wurde ein Fernsehmonstrum mit 4–6 Mann

hinter den Altar gewuchtet. Ein Abenteuer!

Das Kirchengebäude der Gemeinde Bettenhausen erhielt 1990 eine Generalüberholung. Ihre Geschwister besuchten während dieser Zeit die Gottesdienste in Nordost und brachten sich in das gemeinsame Gemeindegemeinschaft ein.

Im September 1993 hielt Stammapostel Richard Fehr den Trauergottesdienst für den heimgegangenen Apostel Rudolf Schilling in der Gemeinde.

Am 24. Juni 1995 wurde Hirte Wolfgang Breither zur Ruhe gesetzt, der Gemeindeevangelist Herbert Wille aus der Gemeinde Schauenburg empfing das Hirtenamt und wurde neuer Vorsteher.

Hirte Wille war Vorruehständler und konnte so all seine Zeit für die Belange der Gemeinde einsetzen. 1996 erfolgte erneut eine Modernisierung des Gebäudes. Der Eingang wurde von der Nordseite zur Straßenseite

Erstmals ist der Buß- und Betttag kein Feiertag mehr. Die Aufhebung des Feiertages dient der Finanzierung der Pflegeversicherung.

Die Kasseler Tafel verteilt erstmals kostenlos Lebensmittel an Bedürftige.

Kassel darf sich offiziell als „documenta-Stadt“ bezeichnen.



Auf einer Dampferfahrt der Senioren des Bezirks Kassel nach Hann. Münden...



... spielte auch der Posaunenchor.



verlegt. Um mehr Ruhe in das Kirchenschiff zu bringen, wurde der hintere Teil des Kirchenschiffes als Foyer abgetrennt. Der grüne Teppichboden wurde durch einen hellgrauen ersetzt. Mit dem Aufstellen der neuen Kirchenbänke wurde deren Anordnung so verändert, dass eine separate Fläche für den Posaunenchor zur Verfügung stand. Die Garderobe und der Kinderraum wurden neu aufgeteilt. Eine kleine Teeküche und ein behindertengerechtes WC im Erdgeschoss ergänzten den zeitgemäßen Umbau.

Im Rahmen der Weihnachtsfeier präsentieren sich die Musik-Ensembles der Gemeinde: Hier zu sehen ist der Kinderchor.



Initiiert von den Geschwistern Inge und Herbert Blanckenberg sowie Margot und Hans-Karl Wiederhold

wurde der monatliche Seniorennachmittag eingeführt. Seitdem treffen sich jeden ersten Dienstag im Monat

die Senioren der Gemeinde zum Gedankenaustausch bei Kaffee und Kuchen in der Kirche.



Auch der Posaunenchor wirkt mit...



... unter der Leitung von Priester Werner Poloschek, ...



... daran anschließend sitzen die Mitglieder des Flötenchors.



Die Beisetzung von Apostel Schilling auf dem Friedhof Harleshausen wurde musikalisch begleitet vom Nordoster Posaunenchor.



Die Amtsträger der Gemeinde, 1994.

Hirte Breither wird verabschiedet, hier vom Bezirksältesten Wagner, ...



... und Hirte Wille sowie Priester Steinau von Apostel Willi Sommer zu Vorstehern gesetzt.

## 1. Januar 2000

Der Beginn des neuen Jahrtausends wird gefeiert. Rund 15.000 Menschen waren in den Bergpark Wilhelmshöhe gekommen, um das „Millenniums-Feuerwerk“ zu erleben.

## 28. Mai 2000

Die neue Synagoge in der Bremer Straße, vom Architekten Alfred Jacoby aus Frankfurt anspruchsvoll gestaltet, wird mit einem Festakt eingeweiht.

## 2. Oktober 2002

20.000 junge Christen versammeln sich in der Innenstadt zum Auftakt des fünftägigen Jugendkongresses Christival.

## 2000–2009

Im Jubiläumsjahr 2000 „100 Jahre neuapostolische Kirche in Kassel“ umfasst der Bezirk Kassel über 2.500 Glaubensgeschwister in 20 Gemeinden, die von knapp 200 ehrenamtlich tätigen Amtsträgern betreut werden.

Die Gemeinde Kassel-West erhielt 2003 den langersehnten Umbau ihrer Kirche.

Ihre Mitglieder kamen ab dem 15. Januar 2003 für die Dauer der Umbauarbeiten nach Nordost und die Gemeinden „fusionierten“ zu „Kassel Nord-West“. Diese Zeit war geprägt von einer besonderen Verbundenheit. Dazu trugen die große Kinder­schar und viele engagierte Jugendliche bei, man hatte gemeinsam ein starkes Orchester und einen klangvollen Chor, zufriedene Geschwister und zahlreiche aktive Amtsträger. Nicht zuletzt durch die lange Dauer des Umbaus bis zum 16. November 2003 entstanden viele Freundschaften zwischen den Mitgliedern der beiden Gemeinden.

Am 23. November 2003 fand der letzte Gottesdienst in der Gemeinde Kassel-Rothenditmold statt. Ihre Geschwister verteilten sich auf die Gemeinden Vellmar, Kassel-Harleshausen und Kassel-Nordost. Mit ihnen kam der Vorsteher der ehemaligen Gemeinde, Peter Fuhrmann, nach Nordost. Bezirksältester Volker Lerch begrüßte in einem Gottesdienst am 26. November 2003 die neu zur Gemeinde zählenden Geschwister und hieß sie herzlich willkommen.

Am 3. März 2004 erfolgte die Zuruhesetzung des Hirten und Vorstehers Herbert Wille. Als sein Nachfolger erhielt Gemeindeevangelist



Die Kirche im Frühling, ...



Sommer, ...



Herbst...



... und Winter.

27. April 2005

Auf dem Königsplatz wird die neue Brunnenanlage mit 36 Wasserspeiern in Betrieb genommen.

7. Februar 2007

Auf der Baustelle des neuen Finanzzentrums am Altmarkt wurden Keramikscherben von vor 5000 Jahren und eine Bronzefibel aus der Eisenzeit gefunden. Fest steht: Kassel ist älter als gedacht.

16. Januar 2008

Fund eines Massengrabes auf dem Uni-Gelände an der Kurt-Wolters-Straße. Nach siebenmonatiger Untersuchung liegt nahe, dass die Leichen einer Typhus-Epidemie aus dem Jahr 1814 sind. Später wird festgestellt, dass es sich um holländische Soldaten handelt, die nach der Völkerschlacht in Leipzig nach Kassel kamen.

2. Juli 2009

Baubeginn der neuen Hafenerbrücke. Diese soll bis Sommer 2011 fertig sein, die Kosten betragen 15 Millionen Euro.



Gemeindebild, 2006.

Peter Fuhrmann das Hirtenamt und die Beauftragung zum Vorsteher.

Erste Kontakte der Gemeinde zum Stadtteil Wesertor entstanden in 2003 auf Anfrage der Freunde des Stadtmuseums Kassel, die die Gemeindeleitung für ihre Öffentlichkeitsarbeit um ein Porträt der Gemeinde baten. Im weiteren Verlauf erschien 2007 ein Artikel im Heft „Älter werden im Wesertor“.

Im Jahr 2006 erfolgte eine Modernisierung der Außenanlage. Dabei wurde auch der Eingang behindertengerecht gestaltet. Im Inneren wurde in

einem ersten Schritt das Behinderten-WC modernisiert, der Teppichboden ausgetauscht und die Laufwege gefliest.

Am 17. April 2008 hielt Apostel Jens Lindemann den letzten Gottesdienst in der Gemeinde Kaufungen. Der Vorsteher sowie ein Teil der Geschwister kamen daraufhin nach Kassel-Nordost.

Für die Geschwister gaben diese Zusammenschlüsse Potential für neue Ideen, Möglichkeit zur Reflexion bekannter Traditionen, erforderten aber auch Offenheit und Toleranz.

Auf Initiative des Apostels Jens Lindemann erhielten im April und Mai 2008 alle Gemeinden seines Bezirks ein bestimmtes Thema, zu dem sich Arbeitsgruppen bilden sollten, um ihre Sichtweisen, Anregungen und Wünsche zu beschreiben. Für die Gemeinde Kassel-Nordost sowie die Gemeinden Nidda und Schotten wurde das Thema „Zu Hause (er)leben“ ausgegeben. 36 Nordoster Geschwister fanden sich in sechs Arbeitsgruppen zusammen. Alle Ergebnisse des Themenbereichs wurden vom damaligen Gemeindeevangelist Holger Tromp gebündelt und weitergegeben.



Der Kinderchor singt im Gottesdienst.



Die Reli-Kinder zu Besuch bei Apostel Jens Lindemann, 2007.



Auch der Bezirksmännerchor probte in Nordost, 2008.



Eindrücke des alten Sonntagschulraums vor dem Umbau, 2009.





Sicht von der Empore...



... und vom Altar in das Kirchenschiff vor dem Umbau, 2009.



Viele Fliesen, viel Kleber.



Der neue Boden im Entstehen.



Georg Jäckel pflegte lange Zeit mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit das Kirchengrundstück.

22. Juni 2010

Zum ersten Mal in der Universitätsgeschichte studieren über 20.000 Studenten an der Universität Kassel.

22. Oktober 2011

Die Linie 1 der Straßenbahn fährt jetzt bis Vellmar-Nord. Zum Ende der Bauarbeiten findet eine feierliche Eröffnung der Strecke in Vellmar statt.

20. Dezember 2012

Herausragendes Jubiläum: Vor 200 Jahren erschien die Erstveröffentlichung der in Kassel zusammengetragenen Kinder- und Hausmärchen der großen Söhne der Stadt, der Brüder Grimm.

## 2010–2019



Ein großes Grundstück mit viel Schnee macht viel Arbeit, im Wesentlichen für die Diakone.



Wie gut, dass es den Einachser gibt!



Viele Hände, schnelles Ende...



... und der Parkplatz frei für die Gottesdienstbesucher.

Von März bis August 2011 folgten in einem zweiten Schritt weitere Umbaumaßnahmen, während derer die Geschwister die Gottesdienste in der Gemeinde Kassel-West besuchten. Die gesamte Holzdecke, die Beleuchtung und die Lautsprecheranlage sowie der Innenputz und das Geländer der Empore wurden erneuert. Die Fenster zur Straßenseite erhielten eine Kunstverglasung mit elektrischer

Öffnung der Oberlichter. Die Toiletten im Untergeschoss wurden ebenfalls erneuert. Die kleine Teeküche hatte sich bewährt, wurde mit der alten Garderobe getauscht und mit einer flexiblen Trennwand zum daneben liegenden Raum ausgestattet.

Am 14. August 2011 fand in der Kirche Fuldatal-Ihringshausen der letzte Gottesdienst statt. Die Gemeinde-

mitglieder kamen überwiegend nach Kassel-Nordost und brachten sich rasch in das Gemeindeleben ein.

Hirte Peter Fuhrmann wurde am 11. Dezember 2011 zur Ruhe gesetzt. Die Aufgabe des Vorstehers übernahm daraufhin Bezirksevangelist Holger Tromp. Seit dem 25. August 2013 obliegt die Leitung der Gemeinde dem Gemeindevangelisten Sven Schroer.

23. Juni 2013

Herkules und Bergpark sind Welterbe. Die Unesco-Kommission bescheidet in Phnom Penh (Kambodscha) den Welterbe-Antrag nach nur acht Minuten positiv.

19. Februar 2017

Die 1367 erbaute Martinskirche feiert ihr 650-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass wird in der größten Kirche Kassels ein ökumenischer Festgottesdienst gefeiert. Eine neue Orgel mit 5000 Pfeifen wird beim Pfingstgottesdienst eingeweiht.

6. Juni 2019

Die Kirche in Wolfsanger auf dem Opferberg wurde erstmals vor 1000 Jahren urkundlich erwähnt und trägt passend zu dieser Erwähnung den Namen des Apostels Johannes. Das heutige Gebäude stammt aus dem Jahr 1725.



Fußball-WM 2010: Geschwister der Gemeinde treffen sich zum Public Viewing auf dem Kirchengrundstück.



Der Jubel ist berechtigt, denn...



... Deutschland besiegt England am 27. Juni 2010 im Achtelfinale mit 4:1.



Weil der Fußboden bereits 2009 erneuert wurde, ist er mit Spanplatten geschützt, während das Kirchenschiff renoviert wird.



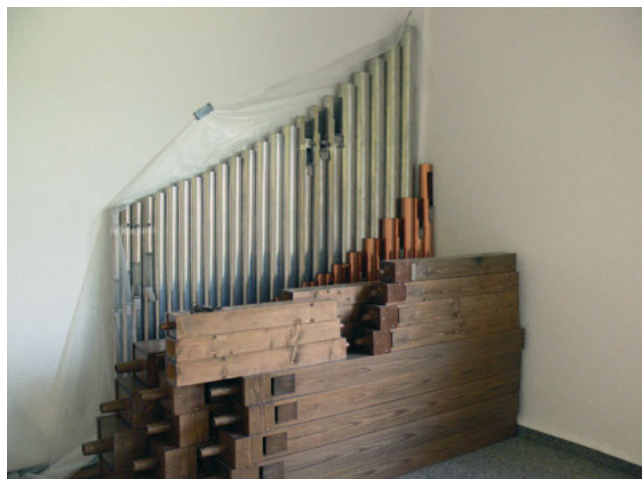
Im Kirchenschiff zu sehen die Gerüste für Maler- und Elektroarbeiten.



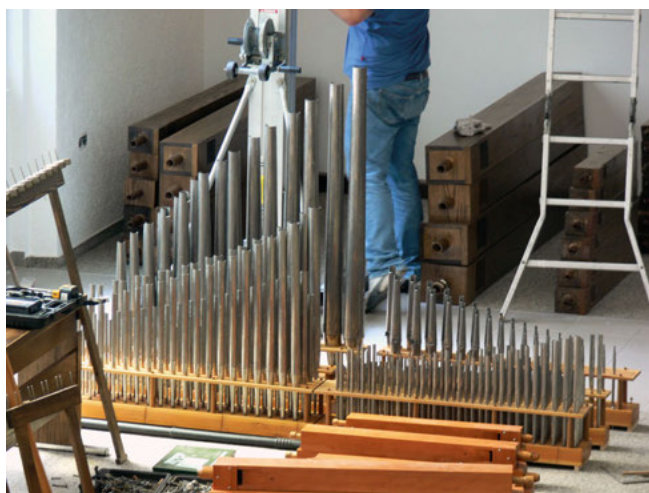
Zuletzt muss die Orgel wieder eingebaut werden.



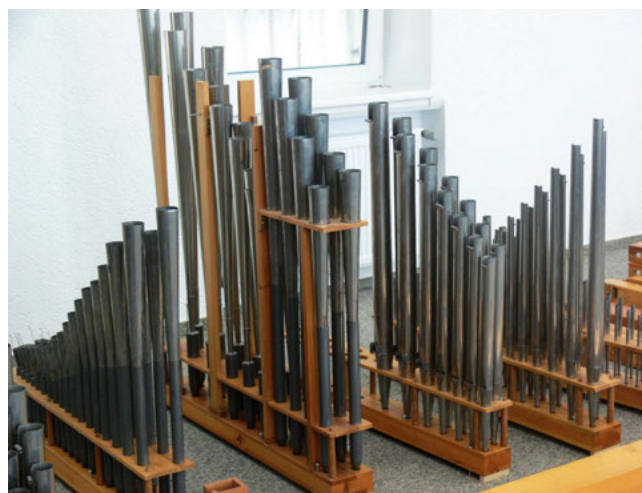
Sorgfältig werden beide Prospekte wieder bestückt, hier dasjenige links vom Altar.



Gelagert waren die Pfeifen während der Umbauphase im Gemeinschaftsraum.



Orgelpfeifen vor dem Einbau unter dem linken Prospekt.



Verschiedene Register warten auf ihren Einbau.



Der erste Gottesdienst nach dem Umbau mit Bischof Axel Münster, 17.08.2011.



Das Orchester der Gemeinde, mit Streichern.



Hirte Fuhrmann wird neben Diakon Rüger und den Priestern Ruppel und Poppe in den Ruhestand versetzt, 11.12.2011.



Gruppenbild der Amtsträger der Gemeinde nach dem Gottesdienst.



Wieder ein Wechsel: Apostel Lindemann übergibt die Vorsteheraufgabe von Bezirksevangelist Tromp an Gemeindeevangelist Schroer, 25.08.2013.



Auch das Orchester spielt in anderer Besetzung.

Durch die Initiative von Angela Tietz wurde 2011 ein neues Gemeindeorchester gegründet, in dem erstmalig auch Streichinstrumente mitspielten. Auch durch den Zuzug mehrerer Musikstudierender erfuhr die Nordoster Musiklandschaft neuen Aufschwung. 2014 gründete sich der Gemeindejugendchor „ad libitum“, der von wechselnden musikbegeisterten Jugendlichen geleitet wird. Immer mehr Studierende entdeckten die Gemeinde für sich und tragen, insbesondere mittwochs, zu einer lebendigen und fröhlichen Atmosphäre bei. Am 18. März 2018 wurde Priester Marco Wagner als Vorsteher für die Gemeinde Calden eingesetzt und verließ daher mit seiner Frau Natasha die Gemeinde Kassel-Nordost. Da beide zuvor langjährig in leitender



Erste Landesversammlung der Neuapostolischen Kirche Westdeutschland am 27.1.2019.



Von links nach rechts: Bezirksältester Lerch, Apostel Lindemann, Bezirksapostel Koberstein, Bischof Kisselbach.



Apostel Lindemann mit seinen Bezirksamt in Nordost, 2014.

Funktion in der Musik tätig waren, musste die musikalische Leitung in der Gemeinde neu strukturiert werden. Es entstand eine Dirigentengruppe ohne Vorsitz, die sich durch die gesteigerte Fluktuation in den heutigen Gemeinden als sehr tragfähig erwiesen hat und gemeindeübergreifend zunächst für Ver-, später Bewunderung sorgte.

Im Sommer 2014 wurde ein Orga-Team gegründet. Nach einer Gemeindefrage und deren Auswertung konnten gezielter Aktivitäten angeboten werden. Das OrgaTeam bot dafür eine geeignete Infrastruktur. Seit 2014 wurden sommerliche Gemeindefeste mit Open-Air-Gottesdiensten verbunden. Gemeinsame Wanderausflüge, monatlicher Brunch nach dem Gottesdienst und die Weihnachtsfeiern rundeten das Gemeindeleben ab. Außerdem wurde im Frühjahr 2015 die benachbarte Moschee im Franzgraben besucht. Auch ein Gegenbesuch wurde, verbunden mit der ersten Gemeindeandacht, möglich gemacht. Ein „Gemeindebrief“ erschien, um die Geschwister zu informieren.

Durch den persönlichen Kontakt von Peter und Maritta Makarowski fand

das jährliche Treffen der NAK Biker am Himmelfahrtswochenende 2014 seinen Abschluss in einem Gottesdienst in Kassel-Nordost mit Bischof Axel Münster. Etwa 150 Mitglieder der „BikerGroup“ feierten mit der Gemeinde den Gottesdienst, in dem der Biker-Chor zum Einsatz kam. Statt der üblichen Autos standen über 90 Motorräder auf dem Kirchenparkplatz. Vorbeifahrende Biker wurden durch die vielen Maschinen vor der Kirche neugierig und besuchten spontan den Gottesdienst. Die Stimmung war ausgelassen und fröhlich, sodass nach einer erneuten Einladung 2017 ein zweiter Biker-Gottesdienst in Nordost stattfand.

Zum Jahreswechsel 2017/2018 schlossen sich die Neuapostolische Kirche Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland und die Neuapostolische Kirche Nordrhein-Westfalen zur Neuapostolischen Kirche Westdeutschland zusammen. Am 27. Januar 2019 versammelten sich die Apostel, Bischöfe und Bezirksvorsteher der neu gegründeten Gebietskirche zur ersten gemeinsamen Landesversammlung in unserer Gemeinde. In dieser Versammlung wurde der Beschluss über die neue Verfassung zur Gründung

der NAK Westdeutschland einstimmig angenommen.

Ein entscheidender Schritt in der Öffnung der Gemeinde und auch des Bezirks für die Kasseler Ökumene konnte mit dem ersten ökumenischen Begegnungsnachmittag am 6. Februar 2019 erzielt werden. Marcel Rüger hatte die Veranstaltung in Kooperation mit der Weserspitzenökumene initiiert und mit der Gemeinde vorbereitet. Im Rahmen der gemeinsamen Veranstaltung, die vom Bezirksältesten Sascha Tümmeler unterstützt und mitgestaltet wurde, kamen erste Kontakte zwischen den Mitgliedern der Gemeinde Kassel-Nordost und ihren christlichen Nachbargemeinden rund um die Weserspitze zustande. Schon im März wurde die Gemeinde zu den alljährlichen Bibelkreisen der Weserspitzenökumene eingeladen, ein Jahr später war die Gemeinde auch als Veranstalterin dabei. Auch am Reformationsgottesdienst in der Johanniskirche (Wolfsanger) konnten sich die Sängerinnen und Sänger aus dem Nordoster Chor beteiligen. Am 26. November 2019 wurde ein ökumenischer Gesprächskreis zum Thema „Abendmahl“ in Nordost abgehalten.



Die Amtsträger des Bezirks Kassel-Korbach, 2015.



Gruppenbild der Nordoster Amtsträger nach dem Entschlafengottesdienst, 2017.



Die Begeisterung vom Internationalen Kirchentag 2014 in München kommt auch in Nordost an.



Der Grillmeister am Werk: Wolfgang Zier bei einem seiner vielen Einsätze.



Zum Biker-Gottesdienst ist der Parkplatz gut gefüllt.



Diakon Peter Makarowski mit Hanns Hartmann, die beiden Organisatoren der Biker Group.



Gemeinsames Bild von Bikern und Gemeinde im Kirchenschiff nach dem Gottesdienst.



Motorrad-Burnout auf dem Kirchenparkplatz.



Das Orga-Team der Gemeinde, von links nach rechts: Karin Kehr, Heike Poppe, Hanna Poloschek, Stefanie Poppe, Christine Lengemann und Michaela Spormann, 2014.



Zum Open-Air-Gottesdienst in Ahnatal-Heckershausen haben die Kinder ein Altartuch gestaltet, 2015.



Der Gemeindechor gestaltet wie üblich die Musik im Gottesdienst.



*Panorama-Blick aus der Gemeinde über den Platz.*



*Sakristei im Freien.*



*Ein Jahr später steht der Altar nun an anderer Stelle, 2016.*



*Die Gemeinde versammelt sich auf dem Platz.*



Das Orchester der Gemeinde zu einem Gottesdienst in Nordost, 2017.



Die Jugend der Gemeinde, 2016.



Gemeindebild, 2017.

## 11. März 2020

Die Corona-Pandemie kommt in Stadt und Landkreis Kassel an.

## 16. März 2020

Bund und Land fahren das öffentliche Leben herunter, der erste Lockdown beginnt am 22. März 2020. Ansammlungen in der Öffentlichkeit sind nur noch mit weniger als 100 Personen erlaubt.

Auch Bäder, Museen und Theater müssen schließen. Im öffentlichen Nahverkehr gilt ein Notfahrplan.

## 4. Mai 2020

Der erste Corona-Lockdown in Deutschland endete mit den ersten Lockerungen nach sieben Wochen.

## 2020–2022



In der Pandemie mussten zeitweise Laufwege und Sitzplätze mit Klebebändern markiert werden. Hier zu sehen sind Aufnahmen der diamantenen Hochzeit der Geschwister Wille, 06.09.2020.

Am 22. März 2020 veränderte sich aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie das Gemeindeleben grundlegend. Präsenzgottesdienste waren bis zum 21. Juni 2020 vollständig ausgesetzt. Auch Trauerfeiern und andere Zusammenkünfte konnten nicht stattfinden. Stattdessen gab es durch zentrale Gottesdienstübertragungen via YouTube die Möglichkeit Wortgottesdienste zu erleben. Der erste Gottesdienst nach Beginn der Pandemie war die Hochzeit von Katharina und David Kisselbach am 12. Juni 2020. Dabei waren logistisch völlig neue Aspekte zu bedenken; neben einem Hygienekonzept mussten Laufwege und Sitzplät-

ze mit Klebebändern gekennzeichnet werden. Am 21. Juni 2020 wurde der erste Präsenzgottesdienst seit Beginn der Pandemie gefeiert. Ab dem Entschlafenengottesdienst am 5. Juli 2020 fanden in Kassel-Nordost wieder reguläre Präsenzgottesdienste statt, zunächst ohne Gemeinde- und Chorgesang, sodass in den ersten Wochen Bernd Lindemann an der Orgel die musikalische Umrahmung der Gottesdienste allein übernahm. Diakon Kevin Batz richtete mit großem persönlichem Engagement eine Videoübertragung via YouTube für die Geschwister ein, die die Gottesdienste nach wie vor nicht besuchen konnten. So hatten

auch sie die Möglichkeit am Gottesdienst ihrer Gemeinde teilzunehmen.

In den Zeiten der Lockerungen wurden immer neue Formen der musikalischen Gottesdienstgestaltung erprobt. Orgelgottesdienste wechselten sich ab mit Ensemblespiel, Lesungen, Gesang im Quartett und reinen Streichergottesdiensten ganz ohne Orgel. Da diese neuen Konstellationen auch anderes Repertoire erforderlich machten und um der Gemeinde eine Freude zu bereiten, veranstalteten die Musikverantwortlichen im Advent 2020 eine Reihe von musikalischen Andachten, die via

Die documenta fifteen wird eröffnet.



Abstände von einer Reihe und Beschränkung der Personenzahl waren nötig.



Bei der Feier des Heiligen Abendmahls wird Maske getragen.



Und auch der Segen wird mit Maske gesendet.



Fällarbeiten der vergifteten Kastanien.

You Tube übertragen und auch später auf einer DVD den Geschwistern zugänglich gemacht wurden. Als Dank waren die Geschwister zu Spenden für Notenmaterial und ein neues Klavier eingeladen.

Entlang der Grundstücksgrenze zur Straße hin standen seit vielen Jahrzehnten vier prächtige Kastanienbäume, die das Grundstück schmückten, die Kinder im Herbst zum Kastanien sammeln einluden und die fleißigen Gartenhelfer alljährlich mit stundenlangem Blüten- und Laubfegen beschäftigten. Nachdem sie 2018 von Unbekannten vergiftet worden waren, mussten sie im November 2020 gefällt werden, da sich herausstellte,

dass sie sich von der Vergiftung nicht erholen würden.

Im Sommer 2021 konnten die Proben des Gemeindechors wieder aufgenommen werden. Ab dem 6. September 2021 kam er auch im Gottesdienst wieder zum Einsatz, bis es die pandemische Lage im Dezember 2021 nicht mehr zuließ. Auch wenn es nicht leicht fiel zeigte der Chor, wie auch die Gemeinde im Ganzen ihre Vorbildfunktion in der Krise und verzichtete zum Schutz aller auf die Freude des gemeinsamen Gesangs.

Im März 2022 wurden nach coronabedingter Pause die ökumenischen Ge-

sprächskreise wieder aufgenommen. In vier Veranstaltungen wurde das Buch Daniel ausführlich behandelt.

Das Jubiläumsjahr wurde mit einer Vielzahl von Veranstaltungen gefeiert. Den Auftakt bildete ein Festwochenende mit „100-Minuten-Geburtstagsfeier“ am Samstag, den 30. April und einem Festgottesdienst am Sonntag, dem 1. Mai 2022. Im Rahmen der Feier wurden zwei Apfelbäume im Kirchengarten gepflanzt, daneben gab es eine Überraschungstorte sowie musikalische Überraschungsgrüße in Form einer Videobotschaft von einem für das Jubiläum zusammengestellten Orchester aus rund 40 aktiven und ehemaligen Nordoster Musikanten.

Weitere Informationen und Bilder zu unserem Jubiläum:

100 Jahre Gemeinde Kassel-Nordost – Bezirk Kassel-Korbach ([nak-kassel-korbach.de](http://nak-kassel-korbach.de))



Der Kirchstein ist kaum zu sehen.



Zum 100-Minuten-Geburtstag wurde auch ein Foto für die HNA gemacht, das verschiedene Elemente der Feier zeigt. Foto: Pia Malmus



Die Überraschungstorte zeigt das Kirchengebäude.



Vorsteher Sven Schroer führt durch das Programm. Foto: Pia Malmus



Nach dem Gottesdienst richtet Stadtdekanin Barbara Heinrich das Wort an die Festgemeinde.



Jubiläumsgottesdienst am 1. Mai 2022 in der festlich geschmückten Kirche. Die Blumengirlanden haben die Kinder gestaltet.



Stadtdekanin Barbara Heinrich



Bezirksältester Sascha Tümmeler



Gemeindeevangelist Sven Schroer



Bezirksevangelist Holger Tromp



Kinder der Gemeinde.



Torte mit dem Jubiläumslogo.



Die Kinder stoßen auf das Jubiläum an.



Das Kirchengrundstück ist für die Feier vorbereitet.



Geschwister und Gäste feiern zusammen das Jubiläum.

# Die Vorsteher der Gemeinde



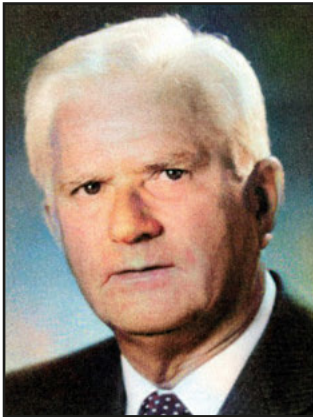
Heinrich Peter



Heinrich Schäfer



Rudolf Schilling



Paul Julius Hansche



Manfred Wagner



Wolfgang Breither



Herbert Wille



Peter Fuhrmann



Holger Tromp



Sven Schroer

## Die Vorsteher der Gemeinde Kassel-Nordost

1922 bis 1951	Priester Heinrich Peter, Kassel-Nordost, ab 1928 Bezirksältester, ab 1951 Bischof
1951 bis 1957	Bezirksältester Heinrich Schäfer, Kassel-Nordost
1957 bis 1958	Bezirksevangelist Rudolf Schilling, Kassel-Rothenditmold, seit 1976 Apostel
1958 bis 1982	Hirte Julius Hansche, Kassel-Nordost, ab 1978 Gemeindeältester
1982 bis 1989	Hirte Manfred Wagner, Baunatal, ab 1983 Gemeindeältester, ab 1989 Bezirksältester
1989 bis 1995	Hirte Wolfgang Breither, Vellmar
1995 bis 2004	Hirte Herbert Wille, Schauenburg
2004 bis 2011	Hirte Peter Fuhrmann, Kassel-Rothenditmold
2011 bis 2013	Bezirksevangelist Holger Tromp, Kassel-Nordost
2013 bis heute	Gemeindeevangelist Sven Schroer, Kassel-Nordost

## Die Dirigentinnen und Dirigenten des gemischten Chores

Paul Fischer	Paul Otto	Ilse Neuhof
Karl Vaupel	Kurt Kirsche	Georg Bonn
Erich Vogt	Lothar Rockenfelder	Manfred Wagner
Roger Rockenfelder	Siegfried Warnitz	Marco Wagner

Ab 2018 in wechselnder Zusammensetzung als Chorleitungsteam Kevin Batz, Alina Beritz, Timo Bernhardt, Jonas Imhof, Marvin Köhler, Bernd Lindemann, Patricia Patzer, Hanna Poloschek, Angela Tietz, Katharina Werner



Der Jugendchor „ad libitum“ auf der Weihnachtsfeier am 7.12.2014.

# Gemeindemitglieder von 1922–heute

	Gesamt	Erwachsene	Kinder		Gesamt	Erwachsene	Kinder
1922	297	220	77	1972	440 <sup>(2)</sup>	376	64
1927	505	378	127	1977	390	341	49
1932	571	431	140	1982	348	313	35
1937	625	500	125	1987	355	310	45
1942	604	488	116	1992	334	300	34
1947	475	382	93	1997	300	274	26
1950	728	586	142	2002	302	280	20
1952	608			2007	351 <sup>(3)</sup>	334	17
1957	490 <sup>(1)</sup>	375	115	2012	457 <sup>(4)</sup>	445	12
1962	532	413	119	2017	416	396	20
1967	559	448	111	2022	323	304	19



- (1) Die Gemeinden Kassel-Bettenhausen und Fuldata-Ihringshausen erhielten 1952 eigene Kirchengebäude. Die Gemeinde Rothenditmold konnte im Jahr 1953 wieder in eigene Räumlichkeiten zurückziehen. Allein dadurch reduzierte sich die Mitgliederzahl der Gemeinde Kassel-Nordost um ca. 290 Mitglieder.
- (2) In den Jahren 1972–1982 zogen viele junge Mitglieder der Gemeinde Kassel-Nordost in Neubaugebiete in und um Kassel.
- (3) Eingemeindung der Gemeinde Rothenditmold 2003
- (4) Eingemeindung der Gemeinde Ihringshausen 2011

# Erlebnisse – Geschichten – Anekdoten

## 1930er

### Erinnerungen an Kassel-Nordost

Im Jahr 1931 machte ich die erste Bekanntschaft – bei meiner Taufe – mit der Gemeinde Kassel-Nordost.

Ereignisreiche Zeiten sind seitdem vergangen. Geprägt wurde die Gemeinde von dem Zusammenhalt der Geschwister. Die Kriegsjahre von 1939 bis 1945 gingen auch an der Gemeinde Kassel-Nordost nicht spurlos vorbei. Die Zeit war verbunden mit viel Leid, Armut und Not. Am 22. Oktober 1943 sind 35 Gemeindeglieder bei dem Bombenangriff auf Kassel in einer Nacht gestorben.

Die Not schmiedete die Geschwister noch weiter zusammen.

Vor und nach dem Krieg war der damalige Hirte Heinrich Schäfer (genannt Onkel Schäfer) einer der Leuchttürme in schweren Zeiten. Bis zum Kriegsbeginn im September 1939 trafen sich, nach dem Sonntagsnachmittagsgottesdienst, regelmäßig die Gemeindeglieder in Raabes Felsenkeller in Wolfsanger. Das Lokal lag oberhalb von Wolfsanger, zwischen Höheweg und Bossental. Durch den Landwirt und Brauereibesitzer Gustav Otto Raabe, der von 1884 bis 1892 auch Bürgermeister in Wolfsanger war, entstand ein Felsenkeller zum Erhalt des im Winter gewonnenen Eises und eine Gastwirtschaft. Das Essen musste mitgebracht werden und für uns Kinder gab es für 5 Reichspfennige ein Glas „Quatsch“, Das war wenig Himbeersirup mit ganz viel Wasser. Das Kaffeepulver mußte mitgebracht werden und das heiße Wasser wurde dann kostenpflichtig gestellt. Auf dem großen Gelände wurde gesungen, das Bläserorchester spielte und wir Kinder konnten spielen. Das Gemeinschaftsgefühl wurde dadurch gestärkt und gefördert.

Nach dem Krieg wurde die Tradition der Gemeindeausflüge wieder aufgenommen. Am 1. Mai sind wir nach Spiekershausen gewandert. Auf einer Wiese oberhalb der Fulda wurden verschiedene Aktivitäten angeboten. Der Posaunenchor zeigte sein Können. Was an Musikalität fehlte wurde durch Lautstärke kompensiert, schön war es trotzdem. Die Tuba wurde von Wilhelm Fieseler gespielt. Schnell wurde die Idee geboren, einige der vor Ort vorkommenden Maikäfer einzusammeln und in die Tuba auszusetzen.

Gesagt – Getan.

Bei der anschließenden Reinigung der Ventile gab es den einen oder anderen Schlagabtausch mit den beteiligten Akteuren, schön war es trotzdem.

Immer wieder stand das Thema der passenden Innenraumtemperatur in der Kirche im Focus hitziger Diskussionen. Zu kalt, zu warm, viel zu kalt usw.

Im Keller stand ein großer Kohleofen, der durch ein Heißluftsystem mit dem Kirchenschiff verbunden war. Unser Älteste Heinrich Peter wohnte in der Wohnung im Dachgeschoß. Er war für seine Sparsamkeit bekannt und so mußte der Ofen gaaanz langsam angeheizt werden. Das hat sehr, sehr lange gedauert und wir hatten am Samstag auch noch viele andere Dinge zu erledigen. Mein Vater bediente den Ofen, geregelt wurde er durch eine Lüftungsklappe. Durch Öffnen und Schließen dieser Klappe wurde die Temperatur in dem Ofen geregelt. Meine Aufgabe war es aufzupassen und Alarm zu schlagen, wenn sich der Älteste dem Keller näherte. Mit einem lauten Pfiff hat mein Vater (wenn Gefahr in Verzug war) die Klappe auf „kalt“ gestellt.

Viele Jahre später habe ich als Diakon Reklamationen über eingefrorene Füße erhalten. Ich erinnerte mich an die Klappe und der Sonntagsnachmittagsgottesdienst ähnelte dem Besuch einer Sauna mit Evangeliumsverkündigung.

Diese Themenstellungen stehen heute mit dem Einzug von moderner Technik nicht mehr im Focus der Betrachtungen.

Die Gegenwart ist der Zustand zwischen der guten alten Zeit und unserer schönen Zukunft.

*Heinz Rüppe*

## 1950er

In 1951 fand die Sonntagsschule, die von den Diakonen Schubert und Seute geleitet wurde, nach den Vormittagsgottesdiensten statt. Eine nahmen sie auf Tonband auf und spielten diese Aufnahme in der nächsten Chorprobe ab, an der auch meine Eltern teilnahmen.

Nach der Probe, mein Bruder und ich schliefen friedlich in unserem Zimmer, kam meine Mutter hereingestürmt und riss mich aus dem Schlaf. Oh je, dachte ich, was hast du angestellt? Und erwartete „tätige Liebe“. Weit gefehlt. Sie drückte und herzte mich: Denn auf die Frage in der Sonntagsschule: „Warum müsst ihr in der Schule gut lernen?“, antwortete prompt eine helle Kinderstimme: „Dummschnutten kann der liebe Gott nicht gebrauchen.“ Es war meine.

*Werner Poloschek*

Meine ersten 11 Lebensjahre durfte ich in Kassel-Nordost erleben.

Meine Oma Lina Pfannkuch (damalige Wohnung Möncheberstr. 19 ½) wurde in die Kirche eingeladen. Nach dem Gottesdienst war sie so begeistert – ich zitiere: „Da bringen mich keine 10 Pferde wieder weg.“

Die Gemeinde Kassel-Nordost wurde viele Jahre gereinigt von meiner Mutter Anneliese Tromp geb. Pfannkuch sowie Ihrer Mutter Lina Pfannkuch und der Schwester Erna Schmidt (der Frau des Gärtners Schmidt, der viele Jahre den Garten der Gemeinde auf Vordermann gebracht hat). Ich als kleiner Pimpf hatte die Aufgabe, für das Frühstück zu sorgen. Mit der Milchkanne holte ich nebenan vom Bauernhof neben der Kirchengemeinde das Frühstück, eine Kanne Milch. Einmal bin ich gestolpert und schüttete die ganze Kanne in den frisch geputzten großen Flur der Kirche. Niemand hatte mich ausgeschimpft.

Bei dem ersten großen Umbau von Kassel-Nordost stand ich auf dem großen Steinhäufen und durfte den Speis von den Steinen abklopfen, damit die Steine wieder verwendet werden konnten. So konnte Geld für den Umbau gespart werden.

In der alten Kirche hatten wir vorn die großen roten polierten Stufen, die auf die seitliche Galerie in der Gemeinde führten. Auf diesen Stufen durften wir Kinder bei besonderen Gottesdiensten, z.B. Aposteldiensten, sitzen.

Viele Jahre als kleiner Pimpf hatte ich in der 3. Reihe rechts im Kirchenschiff neben meiner Oma Lina Pfannkuch meinen Stammplatz. Auf den alten Stühlen mit dem Korbgeflecht hatten wir Kinder auch manchen Spaß: Man konnte so schön mit den kleinen Fingern damit spielen.

Meine Mutter Anneliese hat mir oft erzählt: Sonntagnachmittag nach dem Gottesdienst (die gab es zu der Zeit noch) ging es auf die Leisterschen Wiesen. Ein Dauertreffen der ganzen Gemeinde. Viel Spaß und Geselligkeit. Autos gab es sehr wenig. Geld für die Straßenbahn hatten auch die Wenigsten. Das hatte Niemanden gestört.

Wir wohnten oberhalb der Ihringshäuser Straße (Nähe der Wendeschleife der Straßenbahn). Diesen Weg ca. 2 km zweimal sonntags Berg runter – Berg rauf hat keinem etwas ausgemacht. Soviel Spaß unterwegs, wenn wir mit Geschwistern zusammen gelaufen sind. Es war einfach toll. Oft lief der damalige Gemeindeälteste Schäfer – der wohnte auf halbem Weg an der Eisenschmiede – mit uns.

*Harald Tromp, Baunatal*

### Aufmerksamkeiten im Gottesdienst

Mir wurde von einem Bruder berichtet, der aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit, in den Mittwochsgottesdiensten immer wieder so viel Entspannung fand, dass er einschlief. Er wählte im Kirchenschiff seinen Platz immer hinter einer der Säulen, so dass er ein gewisses Maß an „Deckung“ vor den Augen des Predigers fand. Zu seiner Ehrenrettung möchte ich allerdings darauf hinweisen, dass in jener Zeit, zu der sich diese Geschichte zutrug, nicht nur die Arbeitszeiten noch ganz andere waren, es gab keinen 8-Stunden-Tag; unser Glaubensbruder musste lang und auch körperlich hart arbeiten, so dass man durchaus ein gewisses Maß an Verständnis für ihn aufbringen konnte.

Dieser Ablauf – zum Gottesdienst kommen, Platz hinter der Säule einnehmen und zum Gottesdienstbeginn einschlafen – wiederholte sich so regelmäßig, dass es nicht ausbleiben konnte, dass es auch den Amtsträgern auffiel. Diese unterrichteten ihren Vorsteher, der auch gleichzeitig Bezirksvorsteher war und gemeinsam suchte man nach einer Lösung: Was können wir tun?

Der Vorsteher fand eine ganz schlichte und einfache Lösung: Wir müssen unseren Glaubensbruder in das Amt rufen! – Das wurde umgesetzt! Unser Glaubensbruder empfing das Unterdiakonenamt und fortan änderte sich sein Sitzplatz in der Gemeinde und auch der Schlaf entfiel. – Ob auch die Müdigkeit verschwand ist nicht berichtet. Jedenfalls tat unser Bruder fortan seinen Dienst in der Gemeinde, Gott zur Ehre und den Geschwistern zur Freude und zum Segen!

Die Zeit verstrich, die Aufgaben und Ämter wechselten und dann war der Zeitpunkt gekommen, dass seine Ruhesetzung anstand. Er wurde von seinen Aufgaben entbunden, fand wieder seinen Platz in der Gemeinde, seinen Platz hinter der Säule und – schlief wieder.

*Holger Tromp*

## 1960er

Die Geschichte vom Henner ist aus 1963. Sein Opa, der Bezirksälteste Schäfer, hatte von der NAK einen Opel Kadett als Dienstfahrzeug (WI – CC 20). Henner wohnte beim Opa, musste den PKW pflegen (waschen, betanken etc.); dafür durfte er den Opa fahren. Sein Halbbruder in Arnsbach hatte eine Fanfare (in der BRD verboten) aus Italien mitgebracht, die er nicht mehr brauchte. Henner nahm sie mit, fuhr am Sonntagmittag zum Günter Horch in die Schillstraße und die beiden montierten sie in der Werkstatt von Horchs in Opas Auto. Sie probierten sie einmal aus. Rosi Horch, Günters Mutter, kam gleich aus dem Haus: „Seid ihr verrückt!“ Heinz, ihr Mann, grinste verschmitzt. Nachmittags ging's nach Heiligenrode. Nach dem Gottesdienst entdeckte der Bezirksälteste beim Einsteigen den Knopf. Auf Aufforderung drückte er ihn, die Fanfare ging laut los, die Geschwister erschrecken, erkannten aber sofort unseren NAK-Erkennungspfeiff und winkten fröhlich. Wenn die beiden mit dem Auto unterwegs waren und Geschwister sahen, hörten die diese (verbotene) Fanfare und wussten, da fährt unser Bezirksältester, er hat uns gesehen und grüßt. Es wurde gewunken und der Fanfarengruß löste Freude aus.

Er ist nie von der Polizei erwischt worden; wenn's zum TÜV ging, wurde sie einfach ausgebaut.

*Werner Poloschek*

## Gottesdienstdauer

Es hat wohl zu allen Zeiten Dienstleiter in den Gottesdiensten gegeben, die man ob ihrer kurzen und bündigen Art einen Gottesdienst zu halten lobte; aber eben auch jene, bei denen man wußte, wenn sie zu einem Gottesdienst eingeteilt waren: „Das kann heute wieder einmal etwas länger dauern.“

Manchmal hören wir die Redewendung „nach alter Väter Sitte“. Damit soll meistens zum Ausdruck gebracht werden, auf Bewährtes zurückzugreifen oder auch an Bewährtem festzuhalten.

Wer sich heute darüber aufregt, dass bei manchem Amtsträger ein Sonntagsgottesdienst unter Umständen auch einmal 80 Minuten dauert, sollte diese Redewendung jedoch gut überdenken und vielleicht doch nicht gebrauchen.

Es gab auch einmal Zeiten, in denen am Sonntag zwei Gottesdienste stattfanden; einer am Vormittag und einer am Nachmittag. In ganz alten Zeiten begann der Nachmittagsgottesdienst bereits um 15:00 Uhr. Da blieb zwischen Vor- und Nachmittagsgottesdienst gerademal Zeit das Mittagessen einzunehmen, um sich dann wieder auf den Weg zur Kirche zu begeben.

Ein solcher Sonntag ist es gewesen, an dem ein Amtsbruder den Auftrag hatte den Gottesdienst am Nachmittag zu halten. Diesen Auftrag übte er mehr als nur pflichtgemäß aus, nein, er ließ den Regungen des Geistes Raum – sehr viel Raum!

Die Zeit verging und mancher der Gottesdienstteilnehmer folgte dem Gottesdienst sehr bewegt und das nicht nur dem Geiste nach, sondern auch körperlich. Das Sitzfleisch wurde auf eine harte Probe gestellt.

Es verging die Zeit, es wurde 16:00 Uhr, dann war auch halb fünf vorbei und kein Ende des Gottesdienstes in Sicht. Nicht bekannt ist, wieviel Amtsbrüder zu einem Predigtbeitrag aufgerufen wurden; aber es wurde auch 17:00 Uhr und gar halb sechs.

Ja was konnte man tun um die Begeisterung, im wahrsten Sinne des Wortes, zu bremsen? Keiner fand ein Mittel und sollte vielleicht der ein oder andere versucht haben auf seine Uhr zu zeigen, um den Prediger auf die bereits fortgeschrittene Zeit hinzuweisen – er wurde einfach übersehen.

Letztlich war es der Sohn des Dienstleitenden, der sich ein Herz fasste und laut und vernehmlich seinen Vater darauf aufmerksam machte mit den Worten „Vadder, 's iss schon Sechse!“

Der Gottesdienst fand dann doch noch ein Ende. – Die Strafe für den vorlauten Einwurf – soweit mir aus der Erzählung bekannt – Ausschluß für eine gewisse Zeit von der Teilnahme am Heiligen Abendmahl. – Ja, so war das damals.

Also, sollte dir heute ein Gottesdienst einmal zu lang erscheinen, weil er vielleicht 70 oder gar 80 Minuten dauert: Bleib gelassen und freu dich, dass du Gottesdienste *in heutiger Zeit* erleben darfst.

*Holger Tromp*

### **Kinderchor**

Unser Kinderchordirigent! – Onkel Klaus, klein von Statur, mit irdischen Gütern nicht reich gesegnet und an Sprechstörungen leidend; aber eben auch ausgestattet mit einem riesengroßen Herzen, das für die Kinder und die Jugend schlug.

Einmal durfte ich durch ihn erleben, was ein Sprichwort in die Worte fasst „Platz ist in der kleinsten Hütte“. – Es war an einem Sonntagmorgen in den 1960er Jahren, nach dem Gottesdienst und nach der anschließenden Kinderchorprobe. Wir waren damals so zwischen 10 und 12 Kinder. Er wollte mit uns Kindern auf die nahegelegene Hasenhecke fahren, um uns dort zu erfreuen.

Wie gesagt, nicht unbedingt reich an Irdischem nannte er einen Fiat 500 sein Eigen. Wie nun alle Kinder von der Kirche auf den Berg zur Hasenhecke bringen? Ganz einfach – Autotür auf und die Kinder einsteigen lassen! Und das taten wir dann auch. Irgendwie so ähnlich wie im Advent; erst eins, dann zwei, dann drei und dann vier; aber in diesem Falle standen dann immer noch einige Christkinder vor der Tür. Also weiter und mit etwas rücken und drücken hat er es tatsächlich geschafft alle Kinder unterzubringen und fand auf dem Fahrersitz selbst auch noch seinen Platz.

Ich weiß, das wäre heute so nicht mehr möglich – so viel Gurte gibt es ja in keinem PKW; aber wir sind heil und gesund angekommen und durften eine schöne Zeit mit ihm auf der Hasenhecke verbringen – und ein kleines Geschenk hatte er auch noch für jedes der Kinder. – Wenn ich heute an unseren Onkel Klaus denke, dann wird es mir immer ganz warm um das Herz! Ein Herz aus Gold!

*Holger Tromp*

### **Wiedersehen**

Die Gemeinde hatte in den 60-er Jahren einen Kinderchor. Dirigent dieses Chores war Diakon Klaus Köhr. Zur Verabschiedung von zwei Kindern (Angelika Koch, geb. Möller und Ralph Meinberg) im April 1969 dachte er sich etwas aus. Er brachte seinen Fotoapparat mit. Zur Erinnerung an den Kinderchor überreichte er ihnen ihre Liederhefte mit den Unterschriften aller Kinder. Weil noch Platz im Heft war und damit es schön voll aussehen sollte, haben einige Kinder auch ein zweites Mal unterschrieben.

Nach dem Jubiläumsgottesdienst am 1. Mai 2022 zeigte mir Angelika Koch ein Liederheft aus den sechziger Jahren. Es war das Heft, aus dem der Kinderchor 1969 gesungen und wir uns auf den ersten Seiten verewigt hatten.

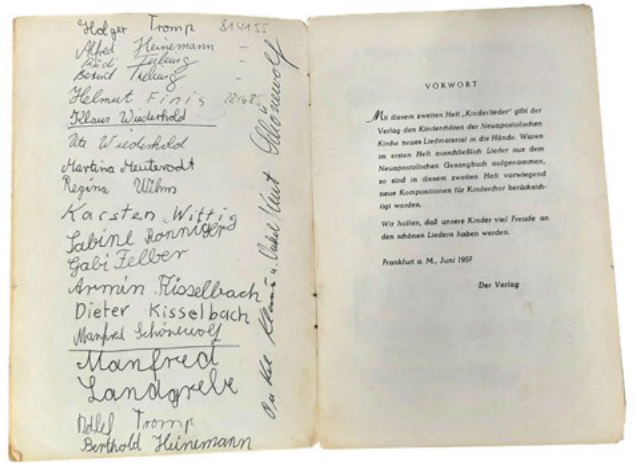
Im selben Monat traf unser Priester Mario Cucinelli in Bad Arolsen in einem Gottesdienst einen Bruder aus Gelsenkirchen. Es war Ralph Meinberg, der unseren Priester fragte, ob er jemanden vom Kinderchor aus den sechziger Jahren aus Kassel-Nordost kennt. Priester Cucinelli verwies auf mich, und fragte mich, ob ich vielleicht etwas wüsste und so wurden Nummern ausgetauscht.

Am 12. Juni.2022 hielt unser Apostel Schug einen Gottesdienst für unser Gemeindejubiläum, wo ich dann auch unseren Bruder Meinberg getroffen habe. Thema des Gottesdienstes war „Gott ist die Liebe“, derselbe Satz, den auch mein Kinderchor-Bruder zur Verabschiedung in sein Kinderliederheft reingeschrieben bekommen hatte. Nach dem Gottesdienst machten wir noch ein Foto von anderen Sängern des 69er Kinderchores zum Andenken an diese schöne Begegnung.

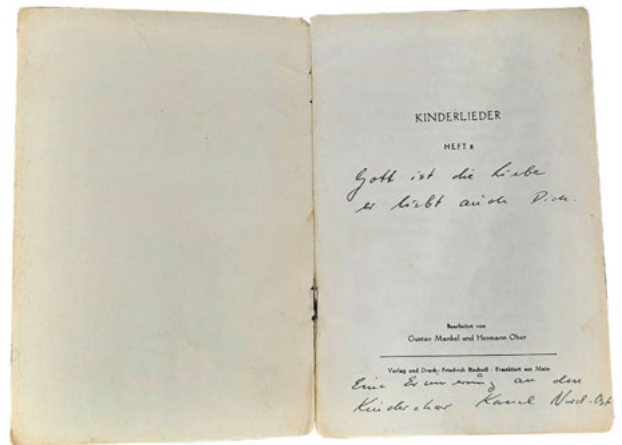
*Detlef Tromp*



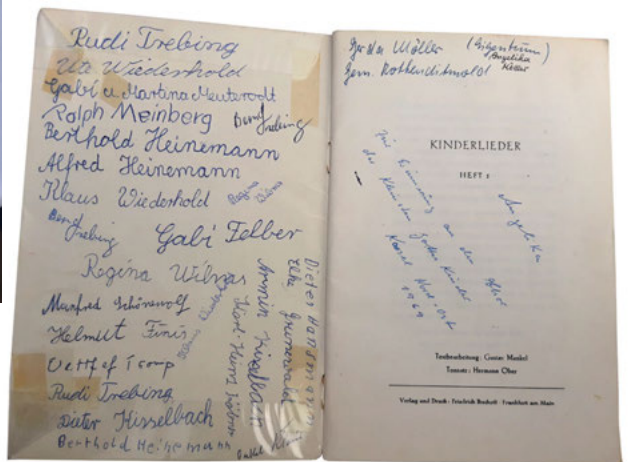
Detlef Tromp, Holger Tromp, Ralph Meinberg, Rudi Trebing, Manfred Schönewolf



Das Buch von Ralph Meinberg



Das Buch von Angelika Koch



## 1970er

### Konfirmanden-Unterricht

In Kassel-Nordost habe ich als 12–13jähriger den Konfirmandenunterricht erlebt, damals noch über zwei Jahre angelegt. Zwei Situationen sind mir in lebendiger Erinnerung geblieben:

### Herren-Handtaschen

Regelmäßig warteten wir vor dem Konfirmandenunterricht und vertrieben uns die Zeit. 1976 war es modern, Herren-Handtaschen am Handgelenk zu tragen. Darin hatten wir unsere Konfirmandenunterlagen verstaut. Die Herrenhandtasche bot weitere Vorteile. So konnte man mit ihr im Angriffsmodus einen neckischen Klapps auf den Kopf verteilen oder sie auch zur Selbstverteidigung einsetzen.

Darüber hinaus konnte man sie senkrecht möglichst hoch werfen und wieder auffangen. Wer am höchsten kam, hatte gewonnen. Leider gingen wir nicht jede Tasche wieder auf, so dass diese und auch das Buch „Fragen-und-Antworten“ schnell Gebrauchsspuren aufwies. Mit dem neuen Katechismus dürfte dies heute etwas schwieriger sein. Aber zum Glück gibt es keine Herren-Handtaschen mehr.

## Echt cool

In der Sakristei, wo unser Unterricht stattfand, stand auf dem Tisch eine Holzdose für Pfefferminzpastillen. Diese waren offensichtlich für die Priester gedacht, damit sie mit geschmeidiger Stimme Gottes Wort verkünden und dem Frosch im Hals etwas entgegenzusetzen konnten.

Selbstverständlich ließen wir Konfirmanden es uns nicht nehmen, in einem geeigneten Augenblick diese einem Geschmackstest zu unterziehen, sobald der Konfirmandenlehrer den Raum kurzzeitig verlassen hatte. Unglücklicher Weise kam er schneller zurück als geplant und sah uns mit ausgestreckten Armen zulangend.

Die Peinlichkeit der Situation überbrückte er mit einem kleinen Lächeln im Mundwinkel und fragte, ob es denn schmecken würde. Ohne weiteren Kommentar zum 7. Gebot setzte er den Unterricht fort. Das fand ich irgendwie cool.

*Karsten Wittig*

## Der Ruf Gottes und das Amtsbewusstsein

Ich selbst wurde mit 21 Jahren in das Unterdiakonenamt gerufen. Etwas, das ich mir überhaupt nicht erklären konnte; aber auch ein Ruf dem ich gern und mit Gottvertrauen folgte. Gern hatte ich mich in der Vergangenheit in meiner Kirche, mit meinen Möglichkeiten und Mitteln, eingebracht. Ob im Chor, im Bläserchor, später dann auch in der damals noch so genannten „Weinbergarbeit“ und wenn ich gebraucht wurde auch gern bei den ein oder anderen Arbeiten in der Kirche oder auch auf dem großen Kirchengrundstück.

Allerdings hatte ich auch zu jeder Zeit ein entsprechendes „Gegengewicht“ geschaffen, das mich vor einer Ordination schützen konnte – so glaubte ich damals. Gern trieb ich Sport, vornehmlich Fußball, Kegeln und Bowling und gern suchte ich Gemeinschaft in so manchem Lokal, das kein Kirchenlokal war. Auch den dort dargebotenen Genüssen war ich keinesfalls abgeneigt. Noch heute behaupte ich: Ich habe meine Jugend gern und in vollen Zügen genossen!

Dann kam ein Mittwochabend, der Apostel hatte sein Kommen angekündigt. Der Gottesdienst war fast vorüber, als der Apostel sich an die Gemeinde wandte mit den Worten: „Euer Vorsteher hat da noch ein paar Wünsche und die möchte ich ihm gern erfüllen“. Oha, dachte ich, was gibt's nun noch?

Ja es kam, wie Andere dachten und nicht wie ich dachte. Mein Name fiel und ich sollte an den Altar kommen; kurz: Ich empfinde das Unterdiakonenamt. Warum, das habe ich bis heute nie so ganz begreifen können.

Dann kam die erste Ämterzusammenkunft in der Gemeinde Kassel-Nordost, an der ich teilnehmen durfte. Damals bestand dieser Kreis aus etwa 25 Amtsträgern! Unser Hirte und Vorsteher hieß die „Neuen“ herzlich willkommen und erklärte auch das Zustandekommen eines solchen „Rufes“. Gespannt hörte ich zu.

„Da gibt es den Einen, da ist es ein klarer Weg, der zu diesem Ergebnis führt – das war schon immer klar: Der wird einmal Amtsträger! Ein Anderer dient aus Pflichtgefühl heraus, weil es seine Eltern auch so taten. Wieder andere haben sich entschieden einem Herrn dienen zu wollen und ihnen schien Gott ein guter Herr zu sein.“ – Kurz gefasst: Vielleicht diene unserem Hirten das nachstehende Gedicht ein wenig als „Anleitung“. – Ja und dann, ganz zum Schluß, zeigte unser Vorsteher noch eine spezielle Gruppe auf, mit den Worten: „... und manchen ruft Gott in ein Amt, um ihn zu bewahren und vielleicht auch leise auf den „rechten Pfad“ zu führen“. – In die ersten aufgezählten Gruppen konnte ich mich selbst eigentlich nicht richtig einordnen, aber jetzt wusste auch ich, warum mich der Ruf ins Amt getroffen hatte. – Und dafür bin ich meinem Gott noch heute dankbar!

### *Knechte – dienen!*

In unsers Herren Haus viel Knechte sind geschart,  
und jeder dient dem Herrn auf seine eigne Art.  
Der Herr läßt jeden gern auf seine Weise dienen  
Und weiß allein, wer ihm der Liebste sei von ihnen.  
Der eine dient ihm, weil es sein Vater tat,  
ein hausgebor'ner Knecht ohn' eignen Sinn und Rat.  
Der andre dient ihm, weil einem Herren dienen  
Er eben will und der ein guter Herr geschienen.  
Ein andrer lief vom Dienst und ist dann wiederkommen,  
in Gnaden hat der Herr ihn wieder angenommen.  
Ein andrer ist zu faul, um aus dem Dienst zu laufen;  
der gute Herr läßt ihn mitlaufen unterm Haufen.  
Der eine dient dem Herrn mit Eifer vorm Gesicht,

unter hinterm Rücken träg', als sah' der Herr das nicht.  
Der eine trägt ein Bild des Herrn vor seiner Brust,  
stets eingedenk des Herrn zu sein und dienstbewußt.  
Er hat das Bild von Holz nach seiner Kunst geschnitzt,  
und fühlt sich gläubig, stolz, dass er die Gunst besitzt.  
Ein anderer trägt den Herrn in seines Busens Schrein,  
ihn mahnt der innre Stern, kein Bild von Holz und Stein.

Der eine tut nur das, was ihm der Herr befohlen,  
der andre geht, Befehl sich selber einzuholen.  
Ein dritter fragt nicht erst, was ihm der Herr befiehlt,  
er sieht sein Angesicht und weiß, worauf er zielt.  
Der dient aus Eigennutz, der dient aus Furcht und Scheue,  
der dient aus Pflichtgefühl und der aus Herzenstreue.  
Der eine dient dem Herrn auf festgesetzten Lohn,  
der Herr setzt ihm nichts zu und bricht nichts ab davon.  
Der andre dient und hat bedungen keinen Lohn,  
lang gab der Herr ihm nichts, dann macht er ihn zum Sohn!

(Verfasser mir nicht bekannt) *Holger Tromp*

## 1980er

### „Zum Renthof bitte“

Als junger Bruder mit meinem ersten Käfer wurde ich von einem Diakon gefragt, ob ich die Tante Peter aus dem Altenheim Renthof zum Sonntagmorgengottesdienst abholen könne. Tante Peter war zu der Zeit schon über 90 Jahre alt. Sie ist die Frau unseres Bischofs Peter, dem ersten Vorsteher der Gemeinde Kassel-Nordost.

Nun, das war kein Problem, hatte ich gern gemacht. Ich wurde gebraucht. Ein schönes Gefühl. Das Problem kam aber auf der Rückfahrt zum Renthof. Die Tanknadel war nur noch in der Reserve zu finden und auch da kurz vor dem letzten weißen Strich. Wir redeten auf der Weserstraße noch über den Gottesdienst. Wahrscheinlich eher zu meiner Ablenkung. Tante Peter bemerkte meine Not nicht.

Am Renthof angekommen viel mir erstmal ein kleiner Stein vom Herzen. Ich verabschiedete mich und fuhr zurück zur Kirche. Vom Renthof auf den Steinweg runter ging der letzte Tropfen durch den Vergaser. Motor „aus“ und ich rollte auf die Ampel am Altmarkt zu – sie war grün und ich geschwitzt.

Der Altmarkt wurde rollend überquert und ich landete auf dem Seitenstreifen vor der Polizei, dem roten Revier und war glücklich. Das waren sehr spannende drei Kilometer.

*Detlef Tromp*

### Als damals noch die Diakone auch den Blumenschmuck machen mussten

Es gab so manche Begebenheit.

Bei meinen ersten Versuchen ragten alle Blumen schön akkurat nach oben. Nach mehrfacher Kritik steckte ich die Blumen so, dass einige Blüten auch zur Gemeinde hin zeigten. Diese Kreation erwies sich als nicht stabil. Noch vor dem Gottesdienst stürzten die Blumen vornüber vom Altar ab.

Ein weiteres Problem war, dass von Gestalt kleinere Dienstleiter hinter den Blumen von der Gemeinde nicht gesehen werden konnten. Also griff ein anderer Diakon ein und würgte die Blumen in die Steckmasse rein, dabei brachen die Blumenstängel ab.

Während einer Renovierung der Kirche fanden die Gottesdienste in der Aula des nahegelegenen Goethe-Gymnasiums statt. Der Blumenschmuck musste daher fertig mitgebracht und nach dem Gottesdienst wieder mitgenommen werden. An einem Sonntag wurde beim Aufräumen das Blumengesteck kurz auf einem Stuhl abgestellt und in der Hektik dieser Stuhl beiseite geschoben. Da es ein sog. Klappstuhl war, machte es „klapp“ und das schöne Gesteck rutschte zwischen Sitzfläche und Lehne auf den harten Boden: Ein Totalschaden! Alle Blumenköpfe waren ab. Das Gesteck war für den Mittwochsgottesdienst nicht mehr brauchbar und musste neu gemacht werden.

Im Winter ist das Blumengesteck auch einmal beim Transport vom Parkplatz zur Aula erfroren.

*Alfred Heinemann*

### Als den Brüdern ordentlich eingeheizt wurde

Im Ämterzimmer war damals ein Heizkörper, der mit Gas betrieben wurde. Er war immer schwer zu zünden. An jenem Morgen klappte es auf Anhieb. Wir, die diensthabenden Diakone, waren so froh, denn Apostel Schilling besuchte die Gemeinde, alle Vorsteher des Bezirks und weitere hohe Amtsträger waren eingeladen, und keiner sollte frieren.

Das Ämterzimmer füllte sich zunehmend. Nach einiger Zeit kam jemand heraus und meldete große Wärme im Raum. Kurzerhand stellten wir den Thermostat auf Null. Als wir später wieder nachsahen, hatten alle Amtsträger bereits ihre Sakkos ausgezogen. Offensichtlich war der Regler defekt, auch das Sperren der Gaszufuhr half jetzt nichts mehr. Der Heizkörper gab heftig Wärme ab. Wir sorgten für Mineralwassernachschub und kippten ein Fenster.

Kurze Zeit später bot sich folgendes Bild: Im völlig überfüllten Ämterzimmer saßen die sichtlich geplagten Amtsträger, der Sakkos entledigt und teils mit gelockerter Krawatte bei inzwischen weit geöffneten Fenstern, tranken Mineralwasser und schwitzten und schwitzten. Es war ein Anblick zum Schmunzeln. Ich glaube, alle waren heilfroh, als endlich der Gottesdienst begann und sie dieser „Höllenhitze“ entrinnen konnten. Ein Diakon sagte später noch: „Der Pilz in der Treppenhauswand ist auch weg.“

Alfred Heinemann

### Gesangsstunden

Diese Zusammenkünfte dienten wohl zu allen Zeiten nicht allein der musikalischen Bildung oder dem Einüben neuer Lieder, nein, es war einfach eine schöne Gemeinschaft im Kreis der Sänger und Sängerinnen.

Ganz besonders in den Augenblicken, wo der Dirigent seine Aufmerksamkeit einer einzelnen Singstimme widmete, fühlten sich manche förmlich dazu aufgerufen, dass ein oder andere zu „besprechen“ oder auch manches Lustige oder gar Witzige zu berichten. Natürlich fand das selten die Zustimmung des Dirigenten, deshalb geschah es auch meistens in *piano* oder *pianissimo*.

Ich entsinne mich einer Übungsstunde im Mai 1981, es war die Zeit kurz vor dem Pfingstfest. Es war eine der ersten Übungsstunden, die wir nach dem langen Umbau wieder in unserer Kirche in Nordost erleben durften – zwischen 40 und 50 Sänger und Sängerinnen waren versammelt.

Mein Platz war im Tenor, neben einem älteren Bruder, der bekanntermaßen eine gehörige Portion Mutterwitz besaß. Wieder war es einmal so, dass der Dirigent die Einzelstimmen üben ließ. Erst der Sopran, dann der Alt – es blieb also für den Tenor jede Menge Raum zum Austausch. Dennoch, ich versuchte meine Stimme leise mitzusingen und einzuüben, da sah ich wie sich mein Sitznachbar dezent auf den Oberschenkel schlug und dabei die Worte fallen ließ „Das habe ich doch ganz vergessen“. Zunächst konzentrierte ich mich noch auf meine Stimme und die dazugehörigen Noten, doch als sich diese Szene ein zweites und drittes Mal wiederholte, fühlte ich doch ein wenig Mitleid mit meinem älteren Glaubensbruder und fragte ihn mitfühlend „Ja, was hast du denn vergessen?“

Doch er schien mich gar nicht gehört oder verstanden zu haben und immer wieder klopfte er mit der Hand auf seinen Oberschenkel und ich hörte den mir inzwischen bekannten Satz „Das habe ich vollkommen vergessen“. Nun fragte ich ihn, mich ihm ganz zuwendend, noch einmal „Ja, was hast du denn vergessen?“ – Da dreht er sich zu mir und sagte: „Ich habe ganz vergessen meiner Schwiegermutter eine Karte zu schreiben. Ich schreibe ihr doch immer zu den Feiertagen – Frohe Himmelfahrt wünscht dir dein Willi!“

Da inzwischen auch der ein oder andere, der in unserer Nähe saß, auf die Szene aufmerksam geworden waren, war das nun folgende Gelächter kein *piano* sondern eher ein *mezzoforte*, das unsere Sängerinnen, die mit Fleiß übten, doch ein wenig irritierte.

Holger Tromp

### Das Fußballspiel

Aus einem der hinteren Fenster im alten Nordost konnte man manchmal, besonders an einem Sonntag, das Spiel auf dem nahegelegenen Sportplatz verfolgen. Natürlich war der Platz im Kirchenschiff nicht dazu vorgesehen dem Treiben beim Fußball zuzuschauen, sondern um still und aufmerksam der Predigt zu lauschen.

Aber was will man tun, wenn man als Jugendlicher und dann auch noch fußballbegeistert einen solchen Sitzplatz während eines Gottesdienstes sein Eigen nennen darf. Ja, der Kampf in der Seele war groß! „Ich will der Predigt zuhören, mich darauf konzentrieren“ – aber andererseits ist das Spiel auch spannend – und eben auch vom Sitzplatz aus gut zu sehen.

Eine gewisse Zeit pendelte der Kopf immer wieder aus der Richtung zum Altar in die Richtung zum Fußballspiel und wieder zurück. Aber dann entwickelte sich das Spiel doch immer spannender und nahm die Aufmerksamkeit unseres jungen Glaubensbruders mehr und mehr gefangen. Und da, endlich, das erlösende Tor und es bricht mit aller Macht auch aus seiner Kehle „Tor, Tor“!

Naja, leider eben doch so laut, dass es die Gemeinde und auch der Dienstleiter hören, die allerdings die Begeisterung unseres jungen Bruders gar nicht teilen. – Ihr ahnt es schon: Ausschluß von der Teilnahme am Heiligen Abendmahl.

*Holger Tromp*

An das fünfzigjährige Jubiläum der Gemeinde kann ich mich wirklich nicht erinnern, aber so manche Erlebnisse sind mir gut in Erinnerung geblieben, die ich mit meiner Heimatgemeinde verbinde.

Kurz nach der Konfirmation spielten mein Freund Roger Rockenfelder und ich vor jedem Gottesdienst abwechselnd die Orgel, bevor uns nach dem Vortrag des Bläserchores der jeweilige Organist für die Begleitung während des Gottesdienstes ablöste. Eines Tages waren zu einem Gottesdienst am Sonntag-nachmittag alle Organisten verhindert und nun musste ich das erste Mal ran. Priester Oswald Hartung war eingeteilt den Gottesdienst zu feiern und als Eingangslied galt es das Lied „Einen Freund hab ich gefunden“ zu begleiten. Unser Organist Lothar wusste um meine Aufregung und beruhigte mich mit dem Satz: „Mach dir keine Sorgen, nach 400mal Spielen ist die Aufregung weg“. Meine Gottesdienstsätze an der Orgel habe ich nicht gezählt, aber es hat sich bewahrheitet, dass die Aufregung mit der Zeit verschwand.

Neben dem ersten Orgelspiel zum Gottesdienst verbinde ich mit der Gemeinde Kassel-Nordost noch so manchen Beginn, wie unsere Hochzeit, meine Amtsaufträge und so manche Beauftragungen. So erinnere ich mich an eine Chorprobe mit über 100 jugendlichen Sängern in Kassel-Nordost, in der mich Michael, unser damaliger Bezirks-Jugendchordirigent, völlig unvorbereitet vor den Chor rief mit den Worten „Marco, dirigier doch mal ein Lied“. Da war ich meines Erachtens gerade mal 16. Daraus entwickelte sich über viele Jahre eine sehr schöne aber auch aufregendere Zeit: über 15 Jahre Dirigent des Gemeindechores.

*Marco Wagner*

## **Engelschutz**

Auf dem Gehweg vor unserem Kirchengrundstück an der Fuldatastraße, befand sich eine Baugrube. Natürlich mit Flatterband gekennzeichnet. Welcherlei Arbeiten dort verrichtet wurden entzieht sich meiner Kenntnis.

An einem Sonntagmorgen, nach dem Gottesdienst, habe ich als Diakon Außendienst. Das heißt Geschwister begrüßen, begleiten, verabschieden – ihnen, wenn möglich, an der ein oder anderen Stelle einfach etwas hilfreich zur Seite stehen. Die schon erwähnte Baugrube, ob abgesperrt oder nicht, bedeutet natürlich ein erhöhtes Gefahrenpotenzial und ich habe mich deshalb in deren Nähe aufgehalten.

Vorweg – niemand der Glaubensgeschwister hat Schaden genommen! – Ich habe meinen Dienst ernst genommen und mich immer wieder den Geschwistern zugewandt und geschaut, ob und wo ich wohl helfen kann. – In diesem Fall wäre jedoch eine geteilte Aufmerksamkeit besser gewesen.

Eben noch im Gespräch mit dem Einen, wende ich mich um und will mich einem Anderen zuwenden und plötzlich ist der Andere nicht mehr zu sehen. Mein Glaubensbruder befand sich nach wie vor an seinem Platz, nur ich, ich befand mich plötzlich 1 ½ Meter tiefer in der Baugrube.

Mein Anzug hatte gelitten, die Hose war aufgerissen; aber mir selbst war nichts passiert, außer einem gehörigen Schreck! Auch hier zeigte sich mir die Güte und Fürsorge unseres Gottes. Klar, ich selbst war schuld, habe nicht aufgepasst, die nötige Vorsicht versäumt; aber unser himmlischer Vater hat gesehen, dass ich für seine Kinder da sein wollte – und so ist ER auch für mich da gewesen!

*Holger Tromp*

Priester Arno Peter war an einem Mittwochabend zum Halten des Gottesdienstes in Kassel-Nordost eingeteilt. Auf dem Weg zur Kirche traf er Tante Gustchen, eine Schwester aus Frankfurt, die regelmäßig ihre Freundin in Kassel besuchte und daher in der Gemeinde bekannt war. Priester Peter sprach sie an und fragte: „Tante Gustchen, kannst du beten?“ – Sie beantwortet dies spontan mit „Na klar.“ – „Dann bete doch bitte dafür, dass heute Abend ein anderer kommt, um den Gottesdienst zu halten!“ Als um 20 Uhr der Gottesdienst begann, ging Apostel Rudi Schilling zum Altar. Er hat sich spontan für die Gemeinde Kassel-Nordost entschieden. Tante Gustchen's Gebet wurde prompt erhört.

*Marco Wagner*

## **Blasmusik Ahoi! 1980**

Ende der 80er Jahre bin ich durch einen Umzug in die Gemeinde Kassel Nord-Ost gekommen.

Durch meine Liebe zur Musik, meldete ich mich beim Chor und im Orchester an. Nach der Frage welches Instrument ich spiele, war aber Geige oder Cello hier kein Thema. Es gab nur ein Bläserensemble ohne Streichinstrumente (Nordost-Tradition).

Man schlug mir das Tenorhorn vor. Ein Instrument war gerade frei und man gab es mir in die Hände; dazu ein Zettel mit den Griffen (Fingersätzen) und ab ging es in die Nachwuchsfördergruppe (Kinder und Jugendliche).

Nach einigen Übungsstunden ging es auch weiter zum Einsatz in den Gottesdiensten. Man war integriert!

Bald danach gab es für die Senioren eine Dampferfahrt auf der Fulda Richtung Hann. Münden. Auf dem Oberdeck hinten gab es reichlich Sonne und Musik aus der alten Jugendchormappe (z.B. Ich weiß eine liebe Kapelle; Die Parole; Treusein; Schaffensfreude; Frisch voran usw.).

Mit dicken Lippen, viel Getränken und freudig dankbar traten wir nach einer Pause die Rückfahrt an.

*Peter Forster*

## **1990er**

### **Die wackelnde Bank**

Zu Zeiten regelmäßiger Blechbläserproben, den sog. „Bläserstunden“, saßen auf einer etwas weiter hinten gelegenen Sitzbank die Bläser der Tenorhörner. Da wir alle im jung-dynamischen Alter waren, überkamen uns gelegentlich „kreative Gestaltungsideen“ hinsichtlich der zu spielenden Notenführung. Das führte dazu, dass es immer jemanden gab, der zumindest kurz über die „freie Spielweise“ eines anderen lachen musste. Dieses kurze Lachen verursachte natürlich eine Körperbewegung, welche direkt auf die Lehne der Sitzbank übertragen wurde. Da die anderen Bläser nun mal auf der gleichen Bank saßen, spürten sie prompt diese (Lach-) Körperbewegung. Der Totalausfall der gesamten Tenorstimme war in dieser Situation unvermeidlich ...

Der damalige Dirigent, Holger Tromp, beherrschte die Situation souverän und gestattete uns, „erstmal fertig zu lachen“. Kluge Entscheidung, da die Bank sonst sicherlich bis zum Ende der Probe gewackelt hätte. Diese Situation entwickelte sich sogar zum „geflügelten Wort“, wodurch bei fast jeder heiteren Situation – auch außerhalb der Bläserproben – der Satz fiel: „Da wackelt mal wieder die Bank!“.

### **Geburtstagsständchen Apostel Schilling**

Apostel Schilling galt als „Freund der Nordoster Blechbläser“. Was lag also näher, als ihm zu seinem Geburtstag frühmorgens (also so ca. 6:30 Uhr) in seiner Einfahrt mit den Blechbläsern ein „Aufwach-Geburtstagsständchen“ zu bringen. Für mich in jungen Jahren eine fürchterlich „unchristliche“ Uhrzeit. Aber Spaß hat es gemacht. Ich hoffe, den dortigen Nachbarn auch ...

### **Flötenchor**

Der Flötenchor (Holzblasinstrumente) hatte es gegen die Blechbläser in Kassel-Nordost nicht leicht. Es fehlte ihm immer etwas an Akzeptanz. Und so war u.a. die „charmante“ Wertschätzung zu hören: „Ich liebe Holz – besonders wenn es knistert!“

*Esther und Roger Rockenfelder*

## Fahrradtour mit Bettenhausen

Die Gemeinde Bettenhausen wurde renoviert. Während dieser Zeit nahm die Gemeinde Kassel-Nordost die „Bettenhäuser“ gerne bei sich auf. Genügend Platz war schließlich vorhanden. Die Jugend freute sich besonders, gab es doch auf beiden Seiten attraktive „Jungs“ und „Mädels“. Da wir nun eine so schöne Jugendgruppe waren, bot sich an einem Feiertag eine Fahrradtour an. Treffen vor dem Kirchengebäude. Große Freude! Viele attraktive Menschen! Lebendiges Durcheinander! Alle komplett? Es kann losgehen! Wir biegen von der Fuldatalstraße in den Ostring ... rappel ... schepper ... Unfall unter Fahrradfahrern nach max. 50 m Fahrstrecke!!! Zum Glück keine größeren Schäden an Mensch und Material. Peter Forster hatte als Jugendleiter die Situation voll im Griff. Nach einiger Zeit konnte die Tour dann wirklich starten. Und das Schöne daran: Es soll Menschen geben, die touren aufgrund dieser „Gemeindekombination“ noch heute miteinander – und zwar als Ehepartner durchs Leben!

*Esther und Roger Rockenfelder*

In den 90er-Jahren fand die Vorsonntagsschule in der heutigen Garderobe statt, die damals noch ein abgeschlossener Raum war und direkt unter dem Kinderraum im Obergeschoss liegt, wo die Sonntagsschulkinder unterrichtet wurden. Wir Kleinen waren technisch nicht so gut ausgestattet wie oben, hatten keinen Lautsprecher, um zu hören, wie weit die Predigt vorangeschritten ist und planen zu können, wie lange wir noch malen und spielen dürfen.

Das war aber gar nicht schlimm: Denn wenn oben Bescheid gegeben wurde, es geht gleich zum Abendmahl!, brach ein derartiges Stühlerücken und aufgeregtes Reden los, dass man es kaum überhören konnte, und spätestens, wenn die Sonntagsschulkinder die Treppe herunter polterten, wussten wir, dass nun die Zeit zu spielen vorbei ist. Dieses Erkennungsmerkmal wurde von uns demzufolge auch mit dem passenden Spruch versehen: „Hörst du's, die Elefanten kommen!“

*Hanna Poloschek*

## 2000er

### Der Schuß – eine Liebesgeschichte

Es war vor ca. 20 Jahren, als die Gemeinde Kassel-West renoviert wurde.

Die Geschwister aus West sollten in dieser Zeit die Gottesdienste in Nordost besuchen. Zu der Gemeinde Kassel-Nordost gehörte ein verwitweter Bruder und aus Kassel-West kam eine geschiedene Schwester. Diese Beiden lernten sich auf privater Ebene kennen und lieben. Dies blieb für die Gemeindemitglieder aber erst noch verborgen!

Die Zeit der Renovierung ging vorbei, die Gemeinde Kassel-West konnte in ihre neu renovierte Kirche zurückkehren. Nur die Schwester blieb alleine zurück in Nordost!

Da stellte ein alter Glaubensbruder ganz erstaunt fest: „Hott die dann den Schuß nicht gehört ??? !!!“ Damit hatte er gemeint, daß die Schwester den Zeitpunkt der Rückkehr nach Kassel-West verpaßt hatte! Daraufhin wurde er über die Beziehung der Beiden aufgeklärt.

Ende mit Happy End.

*Heike und Bernd Poppe*

### Das Heupferd

Wir waren neu in der Gemeinde Kassel-Nordost. Es war nun das erste Mal, dass ich den Blumenschmuck am Altar hergerichtet habe. Alles war soweit aufgeräumt und die letzten Utensilien wieder im Keller verstaut. Mit dem Blumenmüll war ich nun auf dem Weg nach oben.

Mitten auf der Treppenstufe saß nun ein großes Heupferd. Und je länger ich es betrachtete, umso größer und unheimlicher wurde es.

Ich verfiel in Schockstarre. Da ich allein in der Kirche war, konnte ich aber doch nicht auf der Treppe stehen bleiben. Also fasste ich Mut und sprang mit einem Satz über das Heupferd hinweg nach oben.

Was soll ich sagen, das Heupferd hatte den gleichen Gedanken, war im gleichen Moment gesprungen und hing nun an meinem Bein. Ich verfiel wieder in Schockstarre.

In diesem Moment ging oben die Tür auf, eine Schwester, die zum Reinigen der Kirche eingeteilt war, kam herein. Ich rief sie um Hilfe und sie befreite mich von dem Heupferd.

Dann fiel die Bemerkung, dass es sich um das Kirchen-Heupferd handelt, welches schon lange im Keller der Gemeinde wohnt und hin und wieder einmal auftaucht. Auf meinen Wunsch hin hat mein Mann es jedoch im Kirchengarten ausgesetzt. Seither hat es mich jedenfalls nicht mehr heimgesucht.

*Rita Zier*

Vor einigen Jahren habe ich meine Arbeitskollegin nach Nordost zum Weihnachtskonzert eingeladen. Ich war aktiv im Chor beteiligt und musste wegen der Generalprobe, die vor dem Konzert stattfand, schon recht früh in der Kirche sein. Ich konnte also nicht gemeinsam mit ihr zur Kirche gehen. Gespannt saß ich auf meinem Platz. Kommt sie oder kneift sie in letzter Sekunde? Monika kam und ich freute mich sehr.

Am nächsten Tag an der Arbeit haben wir uns noch einmal über das Konzert unterhalten. Mit einem Mal sagte sie: „Du, ich glaube die Männer an der Tür haben mich sicher verwechselt.“ Etwas irritiert habe ich nachgefragt wie sie auf diesen Gedanken kam. „Naja“ sagte sie „die haben mich so freundlich und herzlich begrüßt, dass ich gedacht habe, sie verwechseln mich sicher mit jemandem aus eurer Kirche.“

Ich habe mich riesig gefreut und fand das ein wunderbares Kompliment an unsere Diakone, die jeden Sonntag und jeden Mittwoch die Geschwister aber auch unsere Gäste so nett begrüßen. Engel der Gemeinde halt.

*Christine Lengemann*

### **Die Suche nach der letzten Bibel**

Für den europäischen Jugendtag (EJT) 2009 haben wir im Jahr 2008 mit Jugendlichen zusammen den Film „NAK 2050 – Die Suche nach der letzten Bibel“ gedreht. Einige der Szenen spielten vor und in der Kirche Kassel-Nordost. Das Gebäude bietet viele Ecken und Winkel, aber besonders hat es uns der Dachboden angetan. Allein das Knarzen der Treppe und der Dielen war schon großartig! Kaum hatten wir die ersten Szenen im Kasten folgte die Suche nach der Bibel auf dem Dachboden der Kirche. Hier gab es Unmengen an altem Zeug zu entdecken, uralte Hefte der „Unsere Familie“, Mappen und Gesangbücher, Bücher, Chroniken, Möbel und Teppiche aus grauer Vorzeit. Kein Bühnenbildner der Welt hätte so ein Set erschaffen können. Vor lauter Staunen und Schmökern vergaßen wir fast unser eigentliches Anliegen. Der Dachboden war ein einziges Archiv. Wir saßen im Staub des Dachbodens und lasen uns alte Texte von vor dem Krieg vor. Wir schauten uns zusammen die alten Fotos der Kirche und des Bezirks an und wühlten in eingemotteten Kisten immer neue Schätze hervor. Ein alter Opferkasten, ein uralter Notenständer. Zeugen einer vergangenen Zeit. Dabei kamen natürlich auch die alten Gruselgeschichten zutage, z.B. dass sich hier oben mal jemand aufgehängt haben soll und, dass unter der Treppe ein Kinderskelett gefunden wurde. Ebenso die Geschichten von der Kegelbahn im Keller und der seitlichen Empore, die es mal gab und die in einer Nacht- und Nebelaktion abgerissen wurde. Jeder von uns hatte schon die ein oder andere Sache gehört und teilte sie mit den anderen. Es war ein toller Nachmittag, an dem wir gemeinsam verborgene Seiten unserer Kirche entdeckten. Ob der Marder, der hier oben regelmäßig wohnt, sich der Geschichtsträchtigkeit des Ortes bewusst ist?

*Natascha Wagner*

## **2010er**

Ich kann mich noch gut erinnern, als Diakon damals in Nordost, so ab 2011, durften Detlef Tromp, Peter Schmidt und ich vor dem Gottesdienst einige unserer älteren Geschwister am Telefon anrufen, die nicht mehr die Gottesdienste besuchen konnten.

Damals konnten wir mit dem Telefon der Kirche maximal 5 Geschwister gleichzeitig in eine Konferenz schalten, jede Schwester oder Bruder musste von uns kurz vor Gottesdienstbeginn angerufen werden. Wenn wir dann insgesamt 5 Geschwister dran hatten wurde die Konferenz geschaltet, d.h. genau, wir haben jedem Teilnehmer vor Beginn gesagt, dass sie sich alle untereinander hören können und alles, was störend ist, wie Fernseher läuft oder das Radio war noch an, dies bitte während der Konferenz auszuschalten, was nicht immer gelang. Es gab auch Momente, wo der ein oder andere eingenickt ist und das Schnarchen sehr deutlich zu hören war, das haben wir dann hinterher von den Geschwistern erfahren.

Es war eine aufregende Zeit, die ich nicht vergesse. Wir haben uns immer bemüht, dass jeder Anschluss am Gottesdienst fand. Es gab Zeiten, da waren auch mehr als 5 Geschwister anzurufen, aber die ersten 5 hatten dann das Glück oder Segen.

*Mario Cucinelli*

### **Meine Zeit in Kassel-Nordost**

Eine Gemeinde voller junger Menschen – das zog mich damals hierher. 2014 begann meine Zeit in Nordost als Studentin. Hier habe ich viele tolle Menschen kennengelernt und Freundschaften geschlossen. In vielfältiger Weise konnte ich mich in der Gemeinde einbringen: Chor, Orchester, Blumenschmuck und als Lehrkraft in der Vorsonntagsschule.

Geschätzt habe ich vor allem die Jugendaktivitäten. In besonderer Erinnerung ist mir das jährliche Treffen auf dem Weihnachtsmarkt geblieben. Gemeinschaft, Glühwein und eine Bratwurst – alles, was mich glücklich macht(e). Ich habe viele weitere schöne Momente in der Gemeinde erlebt, an die ich gerne zurückdenke. Beispielsweise das Singen mit dem Nordoster-Jugendchor, die Gemeindefeste mit einer Tombola (die als Nieten Bibelverse ausgespuckt hat) oder das Kirche-Schmücken in der Adventszeit mit der Jugend. Und dazwischen viele persönliche Begegnungen, durch die ich mich immer mehr „Zuhause“ in der Gemeinde fühlte.

2019 verließ ich der Liebe wegen die Gemeinde. 2018 feierten wir unsere Verlobung in der Gemeinde und 2020 unsere Hochzeit.

*Katharina Kisselbach*



# Programm zum Jubiläumsjahr

**Samstag, 30. April 2022**

100-Minuten-Geburtsfeier mit allen aktiven und ehemaligen Gemeindemitgliedern sowie Gästen, mit Orchesterbeiträgen, Geburtstagstorte, Kaffeemobil, Eiswagen usw.

**Sonntag, 1. Mai 2022**

Jubiläumsgottesdienst mit Bezirksältesten Sascha Tümmler, Ansprache von Stadtdekanin Barbara Heinrich und anschließendem Brunch in und vor dem Kirchengebäude

**Donnerstag, 26. Mai 2022**

Himmelfahrt, Rätselnachmittag „Quiz rund um das Jubiläum“ mit dem Hauptgewinn einer 7-tägigen Reise nach Dahme an der Ostsee

**Samstag, 4. Juni 2022**

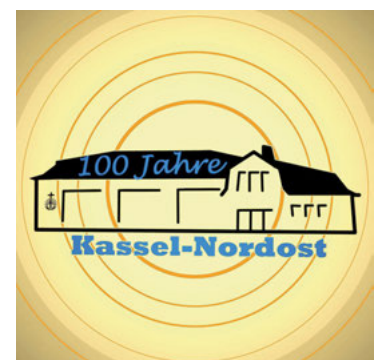
Offener Seniorennachmittag für die Weserspitzenökumene mit Waffeln und Kaffee auf dem Kirchengelände

**Sonntag, 12. Juni 2022**

Festgottesdienst mit Apostel Wolfgang Schug in Begleitung aller Bezirksämter mit Frauen mit anschließendem Brunch in und vor dem Kirchengebäude

**Samstag, 1. Oktober 2022**

Lesung „Opa Buschke. Vom älter werden und jung bleiben“ mit Jürgen Pasche aus der evangelischen Kirchengemeinde St. Johannis (Wolfsanger, Weserspitzenökumene)



Bilder vom Festgottesdienst am 12. Juni 2022 mit Apostel Wolfgang Schug

# Quellenverzeichnis

„Unterlagen Rückblick 50 Jahre NO“ 1972 (Datei Gründung der Gemeinde Kassel)

„8 Jahrzehnte Neuapostolische Kirche in Kassel“, 1982

„Die Neuapostolische Kirche im Unterbezirk Kassel“, 1983

„70 Jahre Neuapostolische Kirche Gemeinde Kassel-Nordost“, 1992

„150 Jahre Neuapostolische Kirche“, 1863–2013, Festschrift

Forum Wesertor. Frühjahr 2007 (7).

Quellenangabe: „125 Jahre KVG Kassel“

Zeitstrahl Kassel · <https://www.kassel.de/buerger/stadtgeschichte/chronik/inhaltsseiten/chronik-der-jahre-1945-1999.php>

Das Jahrhundertbuch, Sonderausgabe für die Weltbild Verlag GmbH, Augsburg entstand in Zusammenarbeit zwischen dem ADAC Verlag, München und dem Bertelsmann Lexikon Verlag, Gütersloh. Autoren: Johannes Ebert, Andreas Schmid

## Impressum

**Titel:** 100 Jahre Gemeinde Kassel-Nordost

**Herausgeber:** Sven Schroer  
Neuapostolische Kirche Kassel-Nordost, Fuldatastraße 15 A, 34125 Kassel  
Verantwortlich für den Inhalt nach §5 TMG

**Redaktion:** Elvira Poloschek, Hanna Poloschek, Werner Poloschek, Detlef Tromp

**Fotos:** Mario Cucinelli, Rolf Lang, Pia Malmus, Marcel Rüger, Sven Schroer, Detlef Tromp, Helga Wagner, geb. Müller, Marco Wagner, Natascha Wagner, Sammlungen aus Privatbesitz

**Gestaltung Logo:** Detlef Tromp

**Layout:** Holger Pohle • **Druck und Verarbeitung:** Meister Print & Media, Kassel 2022

Diese Publikation und alle enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Übernahme und Nutzung von Texten und Bildern, auch auszugsweise, bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.

